



Dein Lachen

Was find's für tiefe Klänge, die dein Lachen
So heimlich stark erklingen machen? ...

Klingt's wie die kühlen eingefrorenen
Gewässer unter des Frühlings Schritt? ...

O nein, du Lächelnde! ... Es klingt, als lachten
Aus dir schon deine ungeborenen
Kindlein mit ...

Otto Ernst Kest

Sonett

Gott küßt mein Herz und läßt es Feuer sein.
Er haucht es an und leibt ihm Abendkühle.
Er schleudert es ins Branden der Gefühle
Und härtet es zu seinem Opferstein.

Es brechen Stimmen in mir auf und schrei'n
Und scheuchen nachts den Schlaf von
meinem Pfühle,
Bis ich mich tiefer in mein Weinen weine.
Da flüstert Gottes Stimme: Du bist mein.

Aus deinen Blüten werden Früchte reifen.
Dein Wandelbares willst du nicht begreifen.
Wähnt dich enturzelt in der Stürme Toben.

Und bist mit allem Werden doch verwoben.
Denn meine Hand hat dich emporgehoben,
Und einmal wird dein Haar die Sterne treffen.

Alfred Grünwald

Der ewige Blaufuchs

Eine Kino-Sache

Von Willy Rath

Der Doktor hat es erzählt. Auf der Hochbahn, heut früh. Es muß schon ein merkwürdiger Lebenszug sein, wenn der Doktor ihn des Aufstehens wert finden soll. Versuchen wir, dieses neue Erlebnis auf seine kunstlose und vielleicht etwas hübschste Weise wiederzugeben.

Also der Doktor erzählt:

"Gestern Abend war ich in einem schmalen, langen, dumpfen Kasten, der mit Erfolg zur Vorführung von etwas abgelegenen Filmbanden dient. Ich gehe jeden Monat einmal dahin. Ich brauche das, als Gegenmittel. Als Theaterarzt im Modernen Tragödienhaus bin ich sonst zu sehr der Gefahr der Vereinfachung ausgesetzt.

Das Programm hatte ich schon zur Hälfte (es war zufällig die hintere) geworfen. Eine unfreiwillig komische Novelle aus der Gesellschaft, betitelt „Der Blaufuchs“, wurde eben zu Ende gekurbelt — da entstand hinter mir eine jähe Aufregung. Wäre es nur ein paar Sekunden länger dunkel geblieben in dem engen Kasten: eine Panik schimmerter Sorte wäre unermüdlich gewesen. Zum Glück wurde es gerade wieder hell. Ich sah, daß ein gutgebildeter Mann in seiner Bank zusammengebrochen war.

Er hatte während der „Novelle“ ein zunehmend aufgeregtes Wesen gezeigt, sagten die Umstehenden. Ich stellte eine einfache Ohnmacht fest, ließ ihn in das leere Vereinszimmer der Bierwirtschaft



P. Schroeter

schaft nebenan schaffen und brachte ihn bald wieder zu sich.

Er lag auf einem alten Ledersofa, und ich war allein bei ihm, als er die Augen aufschlug. „... Wo ist sie denn? ... wo ist ... sie?“ flüsterte er mit einem kindlichen Stauen.

Ich erklärte ihm den Zusammenhang und konnte ihm die beruhigende Versicherung geben, daß ihm nichts fehle.

Er lächelte schmerzhaft. „Nichts fehlt — außer ihr! ... Haben Sie sie gesehen, Herr Doktor? — Im Blaufuchs?“

„Wen?“ fragte ich ruhig. Er durfte jetzt keinen Widerstand spüren.

„Die schöne, schöne Frau.“ — er stieß es leidend, bebend hervor, aber die Ausdrucksfalten ihm doch wohl zu tun. „Die lichteblonde, die immerzu den Blaufuchsmantel haben will in dem Stötenfilm ...“

„Eine wunderschöne Frau!“ sagte ich eifrig. „Sie haben Geschmack.“ — Es war mir nun klar, daß er das Urteil kannte. Er gehörte zum Typus des kräftigen Mannes in mittleren Jahren mit Merkmalen einer Neurosthenie, die nicht erbt, ist, sondern erworben — und anscheinend auch in diesem Fall erworben durch Gemeinschaft mit nervöser Weltlichkeit. Ich könnte ja nun eine kleine romantische Geschichte ausspinnen von Eifersucht und böswilligen Verleuten und unvermutetem Wiedersehen im Bilde oder so. Aber der Fall lag hier ganz anders — simpler, epischer gewissermaßen, und doch für mich fesseler als die landläufige Romanromantik.

„Sie ist tot,“ sagte der Mann leise. Dann schloß er eine Welle. Er hatte schon wieder Farbe. Bald machte er Anstalten, sich zu erheben. Aber ich durfte es noch nicht erlauben. Er blieb gehorfam liegen. Nach einer Weile fing er ganz ruhig an zu sprechen:

„Das bißte Vieh von einem Auto — ein altes hübsches Weib sah drinnen, nahm ich an — die Gemeinschaft hat die Schönheit totgefahren! Nichts Neues, was? Jetzt ist sie schon längst eine Hand voll Asche, in einer schlanken Urne ... Und doch hab' ich sie eben erst als Lebenbige gesehen, in voller Lebenslust. Wir haben sie lächeln sehen, nicht wahr, Herr Doktor? O —

was für eine fürchterliche Erfindung ist das! Erhält das Lächeln einer geliebten Frau! Nicht in gefrorenem Zustand, ischiel und künstlich, wie die gewöhnliche Photographie — Es lebt wirklich, das Lächeln! Sie kann nicht sterben — sie muß lächeln, so lange die Bildstreifen halten — so oft ein Hausknecht die Kurbel dreht! Wenn ich auch längst Asche bin, dann lebt sie noch immer — im „Blaufuchs“ — ihre Regungen bleiben, ihr Ahythmus! Ihr Lächeln, ihr einziges Lächeln ist ewig! Ist das zu begreifen?“

Ich unterlagte ihm endlich das Sprechen. Er hatte sich sehr erregt. „Wenigstens hat er sich nun alles heruntergeredet,“ dachte ich und ließ durch die Wirtsleute nach einem Wagen schicken. Als ich aber zu dem Mann zurückkehrte, dachte er meine Hände und setzte sich auf. Ich mußte mich ihm gegenüber auf den Stuhl bequemen.

„Doktor,“ sagte er in nervöser Hast. „Sie müssen mich zu Ende hören. Sie sollen mir sagen, ob man leben kann, wenn einem so zu Mut ist! Das Verfluchteste ist nämlich: daß auch der Blaufuchsmantel verewigt bleibt! Als sie die Hauptrolle in dem einfilmtigen Film spielte, da kam sie zuerst so recht richtig auf den Kurgesamkeit. Hatte natürlich in ihr gelegen, so gut wie in jedem Vieh. Aber nun wurde das erst wadgereut; als sie die Begierde nach dem Blaufuchs einfinden und mimen mußte — und als sie das Zeug tragen mußte — Sie haben ja vorhin mitangelesen: ein Prachtexemplar — unbegreifbar!“

„Sie sprach es nur einmal aus, daß sie's gern haben möchte, fürchterlich. (Es war vom allerersten Behag aus gesehen worden, das eine Mal, für die Aufnahme.) Im Filmsaal war's vor einem Satz, bei der Ueberführung des „Blaufuchses“. Wir zwei haben von einer verfluchten Sache aus zu. Da kam es ihr über die Lippen. Nachher nie mehr; denn sie mußte, daß ich ihr auf keinen Fall schenken konnte, die unbegreifbare Tierhaut. Aber ich füllte es selbst — immer peinlicher füllte ich's — es war ihr der Hergenswunsch geworden. Und unwillkürlich rechnete sie sich das innerlich sehr hoch an — selbstverleumdend! — daß sie mir den Hergenswunsch aufopfert. Für mich wurde das Vieh von Blaufuchs nach und nach zum furchtbaren prächtigen Symbol meiner materiellen Unzulänglichkeit gegenüber einer so wunderbaren Frau. Ich verlor die Unbefangenheit, die Sicherheit im Umgang mit ihr. Und ihr Fehlen lähmte mich aufgehen. Unsere Eintracht ging langsam, aber ungelassen in die Brüche. Ich hatte sie schon halb verloren, als das Mod-Vieh kam.“

Er schloß. „Und in der Bude da nebenan, in der Kuchenspielkammer — da ist noch alles lebendig, was ich verloren habe. Und da wird ihr auch der Hergenswunsch erfüllt — täglich zweimal, Sonntags viermal! Ist das nicht darüber nicht wahrnehmen werden oder —“

Ich redete ihm eindringlich zu, suchte ihm die Überzeugung zu suggerieren, es müßte doch im Gegenteil ein großer Trost für ihn sein, daß er so im Film wenigstens den Abgang der geliebten Gattin verewigt wisse.

Er schüttelte den Kopf. „Abgesehen haben Sie mich in einem mißverständen: meine Ehefrau war sie leider nicht! Ich hatte vor der Welt nicht einmal das Recht, ihr ein kostbares Geschenk zu widmen. Es hätte allerdings bloß eines kleinen wöchentlichen Schwindels bedurft. Sie war ja auch an einem guten Theater engagiert. Ein geschätzter Briefchen, von einem unbekannten Verehrer, von einem ausländischen womöglich, hätte dem



Stille Zeit

Hede Berber-Credner (München)

Ehemann genügt — dem, den sie hatte und der leider nicht ich war . . .

Ich glaubte, noch einen Trost für ihn zu haben: „Sagen Sie nicht leider! Wären Sie der Ehemann gewesen, so hätten Sie sich vielleicht nicht dieses frischen Empfinden, diese ideale Vorstellung von ihr bewahrt.“

„Das ist's ja!“ rief er, zu meiner Verblüffung, und sprang vom Sopha auf. „Ich laufe mit dieser frischen Idealvorstellung herum — gehe noch dran zu Grunde, dank diesem ewigen Blaufuchs! Der Herr Gemahl aber, der sie seiner Zeit vergötterte — verdienstermaßen! — der hat sich schon getrüffelt!! Am Tage nach dem Ablauf des Trauerjahres hat er sich auswärts zum zweiten Mal verheiratet — Sie verstehen: nach der Liebesheirat die Vernunftsehe! Ich sah das Paar auf meiner letzten Dienstreise. Wissen Sie, wie er um die unsterbliche Verlorene trauert? O — sinnig! Er hat der neuen Gemahlin von ihrem eigenen Mannon „unseren Blaufuchsmantel gekauft — ich hab ihn sofort erkannt! — — Der Schuft, der . . .“

Es erhigte sich mehr als zuvor. Wegfähig war er ja nun. Aber ich habe ihm das Sanatorium meines Vaters dringend ans Herz gelegt.“

Mo sprach der Doktor.

Der Zug der Häuser

Die letzten Häuser recken sich grau empor,
In Massen geschart und in einzelne Gruppen,
Elende Hütten laufen davor
Wie zerlumpte Kinder vor Heerestruppen.
Hinter den steinernen Zinnen
Aber beginnen
Die Felder, die Weiten,
Die sich endlos in die graue Ebene breiten.
Hobläugig glosen die Häuser darüber,
Mit scheelem Blicke versengen sie Sträuch
und Baum:

„Gebt Raum!

Gebt Raum unserm Schritt,
Wir wägen den plummen steinernen Leib darüber,
Die Dörfer, die Felder, die Wälder,
Wir nehmen sie mit!

Mit unserem rauchenden Atem verkohlen
Wir jede Blüte und reisende Frucht.
Die Saaten, die nicht mehr grünen können,
Ersticken in Qualm wie. Vor unserer Wucht
Zersplintern die Bäume. In rasender Schnelle

Sind alle Menschen im Land auf der Flucht
Wie vor einer steinernen Welle.

Wir aber erreichen sie doch. Uns hält
Kein Strom, kein Graben. Wir mordern das Feld.
Und die Menschen, aus ihrer Qual sich zu retten,
Aus einsamen Höfen, verlassenen Luen,
Mit dem Wahnsinn gepaart, dem Hunger,
dem Schmerz,

Gebogene Männer, verzweifelte Frauen,
Ziehen dahin in schwarzen Ketten
Hinein in der Städte rochendes Berg.
Ob lebend, ob tot, wir halten sie fest
An unsere steinernen Wälle gepreßt.
Bis unsere Sitzen die Sterne berühren:
Blutender Felder zerrissenen Grund,
Euch, Ebenen, die in das Endlose führen,
Alle verflucht unserer Mauern
jermalmender Mund.

Bis wir zum Saume der Meere uns strecken,
Nie sind wir milde, nie werden wir satt,
Bis wir zum Haupte der Berge uns recken
Und die weite, feimende Erde bedecken:
Eine ewige, eine unendliche Stadt! . . .“

Armin T. Wegener



Wiegenlied zur Laute

Karl von Marr (München)

Freiheitshelden

Von Karen Kvalds

Es gibt Menschen, die traurig werden, wenn sie Musik hören, andere werden dabei vergnügt, manche schälen die Augen, manche reifen sie auf, einige strecken die Glieder von sich und hängen in unsichtbarer Ekstase über ihrem eigenen Körper, manche schlafen ein, manche gähnen, wieder einige denken an Nauden, einige an Essen, einige spüren ein Jucken über den ganzen Körper, einige können keine halbe Minute ruhig sitzen, andere fühlen bestimmte Dinge: Seen, Flüsse, Wälder, Täler, Berge, und diese werden in der Regel von denen, die sich musikalisch nennen, für unmusikalisch gehalten, und die Vertriebenen rücken entweder weit fort von einander oder ganz eng zusammen, je nach ihrer „Kultur“.

In einem kleinen Lande fand eine Gedächtnisfeier statt für einen großen Dichter, der fern im Ausland gestorben war.

Der Saal war dicht gefüllt. In den ersten Reihen saßen die dicken Buben, das viele Geld, die schwere Seite, die kumpeligen Äußeren. Von rückwärts saßen alle die zierlichen Damenköpfe aus wie ebenso viele Perückenständer aus dem Schaufenster eines Friseurs. In den mittleren Reihen herrschte die Farblosigkeit, in den hintersten die Bohème — schrag abfallende Schultern, lange Hälse, lässige Anmut, dünne Ohrringe, Longshaws und unheilige Madonnenaugen.

Auf der Tribüne stand eine kleine feuersprühende Dame mit schwarzem Haar und bleichem Gesicht. Sie vernagelte sich mit weinwütiger Begierde. Alle kannten sie entweder dem Namen nach oder vom Sehen oder auch persönlich. Sie war ein Flüchtling aus dem Lande des großen Dichters. Ein Heiligenschein von Blut, Gefangenschaft und Verzeiwung umstrahlte sie, und in dem kleinen Lande, wo die Anarchisten nicht auf den Bäumen wachsen, wurde sie mit offenen Armen aufgenommen. Die Leute rissen sich darum, sie bei sich zu beherbergen und ihr zuzureden, so zu tun, als wäre sie bekümmert. Man machte von diesem Anbieten denn auch gründlich Gebrauch und stand nun da in einem glatten schwarzen Kleid und einer schweren Goldkette, die ihrer Goldfreundin gehörte. Ihre mächtigen Augen glühten, ihr schmaler Mund war zusammengepreßt, ihre Hände geballt. Sie war das tragische Bild des furchtbaren Landes, aus dem sie flammte und — sie kannte ihre Pappenheimer

Mit leiser Stimme erzählte sie von dem großen Dichter und Freiheitshelden, von seinem Kampf, nicht nur für sein unglückliches Land, sondern für die ganze Menschheit, von seiner Trauer über deren Entartung und Erniedrigung, von seinem Verzicht auf alles — Freunde, Familie, Reichtum — und von seinem Sehnen nach dem, was die andern vergahen, nach der Natur, wie sie aus Gottes Armen keimt. Sie sprach von den Drangsalen ihres Volkes, von seinen Kämpfen, spielte diebisch auf die Gefühlskiste an, unterbrach sich und biß sich, von Ergriffenheit überwältigt, auf die Lippen.

Auf den teuren sowie auf den billigen Plätzen gab es leuchtende Augen. Ein mühsam gedämpftes Flüstern wurde hörbar: „Sie war siebenmal eingesperrt, sie haben ihr dicke Strähne Haare ausgerissen — sie darf nicht wieder zurück — ja, aber sie muß es, Gott, wie hinreichend sie doch ist.“

Die Dame oben auf der Tribüne schloß sich mit leuchtenden Augen und unerschütterlicher Haltung. Nach ihr kam eine musikalische Vorbereitung: Eine Pianistin mit Koffzähnen, winzig kleinen Armen und sehr schönen Armen, so daß auch die Unmusikalischen auf ihre Rechnung kamen, und zwei



A. Schmidhammer

Der berühmte Tenor

„Immer wenn ich Angst hab', daß mich der Trüfot plant, schreib' ich die Kritik, ich hätte 'selbst vertieft' gesungen!“

höfliche beehrte Herren mit Streichinstrumenten. Sie nahmen Platz, flüsterten einander etwas zu, um Unbefangenheit zu markieren, und fingen an. Die Violone und das Violoncell arbeiteten auf und fleißig, allein die Damen von den schönen Armen gab doch den Ausschlag.

Ihre großen weißen Hände griffen in den Flügel, während sich die Muskeln ihrer Arme strafften, sie hob sie hoch — Stahlfedern in Samt — ihre Finger fielen wie Blumenblätter und glitten wie Kapspitzen über die schwarzen und weißen Tasten. Ihr Gesicht blieb bleich und un-

beweglich. Hinter ihrem Rücken schwinnten die beiden Besitzer der Streichinstrumente den Schweiß des Fleißes. Alles vereinigte die Spielenden: Genialität, Vulgarität, dunkle Schmerz und banale Leichtfertigkeit. Bald strahlten die Augen der Musikverführer über eine Perle, ein Thema, das nur dem Genie entworfen sein konnte, bald wogen sich die Häupter der einfältigen Seelen in Entzünden über Sätze, die jedes Zirkusspieler zum Tanzen gebracht hätten, bald verdrifteten sich die Blicke der Kenner darüber, daß ein großer Künstler so tief sinken konnte. Oben in einer Loge saßen zwei, die zu ausfallen, als wären sie durch einen Irrtum hereingekommen. Vielesicht hatten sie die Billets gekauft bekommen, vielleicht waren sie an dem erleuchteten Saal novitair gegangen und aufs Geratewohl eingetreten, oder sie hatten, was es hier gab. Nun aber saßen sie da und bestaunten mit großen Augen bald das Publikum, bald die Künstler. Sie verstanden nicht, was die schwarze Dame sagte, nur so viel, daß es traurig war, und sie bemitleideten die feinen Damen, die unten im Parkett saßen und weinten. Als jedoch die Musik begann, fanden ihre Blicke ganz still, und die große Sechsigkeit breitete sich in ihrem Innern aus.

Sie waren genötigt, ihre Sonntagsgedanken in einem kleinen Kellerkaffee zuzubringen, wo ein etwas rebusierter Herr Klavier spielte und sie beide aus dem geschlossenen Sofa unter dem Einfluß seiner Tonkunst jählich zu werden pflegten. Das hier war weit schöner als alles, was sie bisher gekostet hatten, und ohne daß sie wußten, wie es geschah, richteten sie ganz vorne an die Logenbrüstung. Sie sah nur ihm, er dicht hinter ihr.

Seine Augen wanderten von der Dame mit den bloßen Armen zu dem breiten weichen Rücken vor ihm. Er neigte sich noch näher.

Sie sah und blinzelte. Und wie sie sich immer schwerer gegen ihn lehnte, wußte sie, wie alles rings um sie sich verschleierete. Alles verschwand, ihre Gedanken, ihre Augen, ihr Mund, ihr Teint, die Tribüne, auch das Schwarze und Weiße das sie bewegte. Ihr Kopf glitt zurück auf ihre Schulter — er sah ihre matten Augen, ihr Farben, und seine Hände fanden sie in glückseligen Tappen.

Unten im Parkett hob sich ein Kopf mit Wellensichel und vorstehenden Augen, drehte sich um und endete die Zwei in der Loge. Ein grünlischer Schatten glitt über farblose Augen, der Mund bewegte sich leise, eine flüsternde Glosur breitete sich über das ganze Gesicht.

Dann neigte sich der Wellensichel zu einem Frauenkopf daneben. Im nächsten Augenblick fuhren ein paar große, neugierige Augen aus der Loge empor. Erst tädelten sie, dann aber bildeten sie strenge und fensteten sich zu einem nächstliegenden Herrn, der sich leise erhob und aus der Reihe giß.

Eine Minute später war ungefähr die Vielerzahl umhüllt des ganzen Saales von den Spielenden abgelenkt.

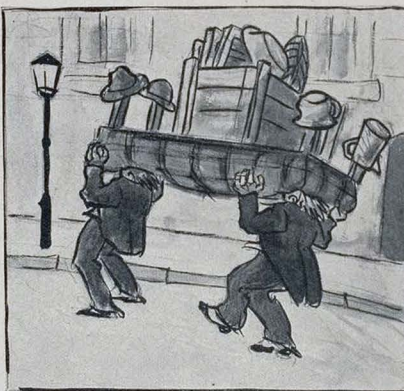
Nur die Zwei in der Loge lauchten. „Entschuldigend Sie, aber das können wir hier nicht dulden —“

Eine schwere Hand und ein ärgersches Flüstern ließen die beiden zusammenfahren. Verwirrt saßen sie sich um und begegneten zähllosen Augen, die empor, neugierig, bestürzt auf ihnen heraufschauten. Leise glitten sie von der Logenbrüstung zurück und schlichen, einander an den Händen haltend, von einem liierten Mann mit strengem Augen gefolgt, zur Tür hinaus.

Ihr Saal war geräumt, und ihre Blumenkörbe fanden im Rücken offen. Die Gedächtnisfeier ging stilllos zu Ende, und nachher füllten sich die Restaurants der Stadt mit festlich gekleideten Menschen, die lächelnd einander fragten:

„Haben Sie die Zwei in der Loge gesehen?“

(Autorisierte Überlegung aus dem Dänischen von Helene Klepeter)



Richard Host

Amzug

„Wenn wir in unserem neuen Atelier angelangt sind, schmeißen wir um, das gibt ein packendes Motiv für ein futuristisches Stillleben.“



Am Sattelplatz

„Gott, was e Uniform! — Der Dragoner for uns're Selma war e Voreiligkeit!“



Gesuch aus der Stadt

„Ise geworden unsre Schwester ane feine Dame!“ — „Abe die Nase muß sie sich doch noch scheuzen!“

Fernwirkung

Von Hermann Kossbrück

Im Ezzimmer des in den Dünen gelegenen Landhauses war eine kleine muntere Gesellschaft beisammen. Man wartete auf die Suppe und war gesonnen, den Abend in fröhlicher Geselligkeit zu verbringen. Am Kopfende der Tafel saß würdevoll der Hausherr, dem man nachsagte, daß in ihm die schonemütig-greisame Seele Karls V. lebe. Jedenfalls hatte er die breite Unterlippe der spanischen Monarchen, und wenn man seine Hände sah, die durchaus den Händen Albrecht

Dürer's glichen, so wußte man, daß diese lebendigen Modellierhölzer nichts anderes tun konnten, als Ton kneten.

Eine lebhaft, rundliche Blondine mit energisch geformten Gesichtszügen saß neben ihm — es war die Frau des geistlichen Hauses, der manches große Pflöckelnd zu frühlichem Dank verpflichtet war. Sie konnte gleich ihrem Manne Freundlichkeit und Güte ausstrahlen, sodas es auch dem dicksten Eisbären bald warm und behaglich ums Herz wurde.

Die beiden jungen Damen waren Jugendfreundinnen, wiewohl sie sich im innersten wenig

glichen. Nur ein Zug war beiden gemeinsam: eine sehr ausgeprägte Energie, die, begleitet von konsequent durchgeführten Denksprossen, oft eben so achtbare, wie drollige Ergebnisse zeitigte. Die ältere hatte sich der Umwelt mit größerem Geschnit angepaßt als die jüngere Genosin, deren fanatisch geführtem Eigenleben das nach vorne weit vorspringende niedliche Kinn durchaus entsprach.

Der den Freunden des Daseins nicht abholden Maler focht mit der kleinen Bräutlinde die frühlichsten Wortkämpfe durch, zu denen der Anloß nie fehlte, da das junge Mädchen in allem und

jedem ein verkörpertes „Anti“ war. Auch bei dem ansehnlichen Jünger des Apelles hatte nach fasthundertjähriger Auslage eine Inkarnation stattgefunden, — aber in ihm hauste nur die Seele des biden, jovialen Schlüßelträgers, den Franz Hals mit Meisterkönnen und Kraft gemalt hatte.

Aber das Programm des Abends war man schnell im reinen: der Bildhauer sollte vortreten und dann durften sich Güt und Kanne in beständigen, harmlosen Spielen austoben. Sicher war, daß man nicht geduldet sein wollte, denn die Gesellschaft paßte, trotz aller Wesensverschiedenheiten, so herzlich zusammen, daß jeder andere, er möchte sein, wer er wollte, als Eindringling empfunden worden wäre. Der Maler schlug vor, jeden un erwarteten Besuch durch das Mädchen abweisen zu lassen; es betete zweifelslos ein Recht auf geistliches Asylrecht. Dem Antrag stimmten alle bei, mit Ausnahme der Dame des Hauses, die in dieser brutalen Offenheit eine Verletzung des geltenden Gastrechtes erblickte.

Da die jungen Damen dieser freundlichen Anschauung widersprachen, brachte Rembrandt der 1843te sofort den Antrag ein, über den ersten Vorschlag abzustimmen. Die Abstimmung ergab mit 4 gegen 1 Stimme eine völlige Niederlage der Hausfrau, worauf der entmenschte Antragsteller kühn und seiner Pflichten unwissend rief, dem Mädchen die nötigen Bescheide zu geben. Auch jetzt gab es noch Einwände, als aber Eufemie erschien, wurde sie dem Wunsch der Mehrheit entsprechend unterdrückt.

Vier gefühllose Menschen frohlockten! Sie jubelten geradezu, denn wenn auch ganz allgemein von unerwünschten Besuchern die Rede war, so wußte doch jeder genau, daß eigentlich nur eine einzige Frau gemeint sein konnte.

Es war eine kleine, ältere Dame, deren eigenartiges Wesen eine Gesellschaft gut zu unterhalten, aber noch besser zu stören verstand. Sie mochte mit ihren Knaben in einer Haule, das für oberflächliche Besucher nichts Ungewöhnliches hatte, und doch war es ein Spiel, in dem festerer Geistler oft genug ihr Spiel trieben. Man mußte, man las, man lernte, man zeichnete und spielte — aber so selbstverständlich und alltäglich alles auch auslief, es ereignete sich in einer Atmosphäre des Wunderlichen und Seltsamen. Unter der Maske großer Ruhe, die selbst der Demut ähnlich scheinen konnte, verbarg die Mutter einen fast denkenden Geist, der allein in der völligen Freiheit aufwachsender Söhne mühelos zu händigen wußte. Das starke Wollen der Frau lebte auch in den Kindern und wurde von ihr gestärkt und herangebildet mit Zielbewußtsein. In der Kolonie sagte man hier und da, daß das selbstherrliche Leben den Kindern später schwere Konflikte einbringen könne; gewiß war es, daß zwischen der Mutter und den Mitgliebern des ganzen Kreises zeitweilig Kräfte und innere Kämpfe entzündeten. Sie hielt sich niemand könnte sagen, ob mit Recht oder Unrecht, ihr intelligent, als die übrigen, und wenn es ihr nicht gelang, ihre mandmal etwas kraulen Wünsche und Ideen in Güte durchzusetzen, so zuckte ein Blick des Jörnes und der innerlichen Verstimmlung auf, dem oft ein monatelanges Schmolzen folgte. Sie war durchaus der ersten Eufemie, — da sie im tiefsten Herzensgrunde aber unglücklich war, so handelte sie auch die typische Bosheit und konnte sich mit unbewegter Miene kollektivistisch freuen, wenn ein Wortspiel sah oder eine Gesellschaft gepregelt wurde. Sie konnte aufsteigend sein, bis zur Selbstverleugnung, aber man war ihrer Stimmung nie sicher und darum fürchtete auch heute die lustige Fünftzahl das Heranfließen und Erhitzen der seltsamen Menschenhaube. Besonders das jüngere Mädchen hatte sie, da die reife Frau mit dem klaren Verstand stets einen eiskalten Wasserstrahl zur Verfügung hatte, der oft genug jähend in das lobende Feuer der einseitigen und sanftmütigen Vertiefung der jugendlichen Phantasien hineinfiel.

Da die Hausherrin das schroffe, unbegründete Abweisen durch das Dienstmädchen nicht billigte und die plumpe Frage: „Die Herrschaften



Der Herr Baron K. Arnold

„Das einzige, was wir vor dem Pöbel jetzt noch voraus haben, ist die Abververkaltung. Blinddarm trägt die Bande auch schon lange nicht mehr!“

sind nicht aufzuheben,“ schon deshalb unmöglich war, weil man trotz der geschlossenen Türen das Licht vom Garten aus sehen konnte, so wurde vereinbart, daß der gefürchtete Feind in die Bibliothek geführt werde, wo ein Abgesandter der Gesellschaft höflich, aber bestimmt, das Ergebnis der ersten Abstimmung kundtun sollte. Man lasse, wer die Verhandlung zu führen hatte, und drolgerweise fiel das Los auf die jüngste der Damen, deren Schlüßelträgers sich jetzt vor innerer Ermüdung ebenfalls freizog.

Das Essen begann unter ziemlich Spannung und schwer unterdrückter Erregung, denn die Kriegseloge war klar und ungleichgültig. Man sprach von anderen, ganz ungewöhnlichen Dingen — ähnlich den Generalstabsoffizieren, die von Stunden und Stunden plaudern, obwohl sie genau wissen, daß die Gesellschaftsagenda in Kürze bevorsteht. Als die Hausglocke erklang, entstand sofort ein Schweigen — man sah sich all abwartend da und blickte sich an, bis Eufemie die Abendpost und einen Einschreibebrief brachte. Bei dem zweiten Gang läutete es abermals — ein Bote aus der Stadt hatte ein Paket mit Herrenanträgen abgegeben und jetzt schon stieg die lustige Erregung bei allen Gesellschaftsmitgliedern bis in die Nähe des Siedenpunktes. Beim dritten Glockenzeichen stand das jüngere Mädchen mit bebenden Lippen, flügelnd und funkeln Augen auf — das mußte der Feind sein, denn genau so zaghaft-schüchtern und demütig pflegte er zu läuten, aber Eufemie meldete den Gemüthsanfall und fragte, ob sie auch Melonen kaufen sollte. Die geriebene Person stimmte mit ein in das homerische Gelächter, und da ganz gegen alle Gewohnheit an diesem verhängten Abend der Rede noch folgen sollte, die Zeitungsaufgabe, ein Zeitkammer, ein Depeschent, der Stadtanführer und schließlich der Schornsteinfeger, der sich für den kommenden Tag anmeldete, so gab es weder ein Ende des Gelächters, noch ein anderes Thema, als das Leben der Frau, die dem Weite Zerkos's ähnlich, bei der Taufe war, wiewohl sie sich in ihrem Gegenstande sah und den jüngsten Buben eine Gelschichte vorlas. Sie, die nicht dabei sein sollte, bestärkte den Kreis vollkommen — vollkommen, als sie es bei leidlicher Anwesenheit hätte tun können; so vollkommen, daß die schlaue Seele Karl V. meinte, es sei wohl am besten, den Feind zu holen, damit in des Zerkos's dreimal unheiligem Namen dieser lächerliche Bann gebrochen würde.

Der Antrag wurde verworfen, da sich der Spielteufel — ohne Glockenzeichen — gemeldet hatte. Der Abend war und blieb lustig, aber sie, die kleine, starke Frau mit dem leicht verwundbaren Herzen und dem kochenden Verstand — sie herrschte souverän und unangefochten, bis der Traumgott ihr fünffaches Bild verschleierte.

Liebe Jugend!

Wir hatten bei Prof. W. Strafrechtspraktikum. Ein Bekannter von mir, ein nettes, etwas harmloses Gemüts bündelte sich halb zu Schanden bei den fargen Arbeiten, ohne es je auf ein besseres Präklat als „genügt nicht“ zu bringen. Er selbst war von der Güte der Arbeit überzeugt und führte bewegliche Klage über W.'s angebliche Ungerechtigkeit. Auf unser etwas kochendes Anstehen hin, begab er sich zu W. und stellte ihm vor, mit welchem Fleiß er gearbeitet habe und daß er seine Arbeiten für gut hielt, und der Herr Geheimrat möchsten doch das schlechte Präklat ändern.

„Aber gern,“ versichert W. liebenswürdig; nimmt Einte und fcher, streicht seine ursprüngliche Zensur durch und schreibt: „Nach Ansicht des Verfassers auf.“ Dr. W.“



Verlockend

H. Bing

„Ein ganzes Lande haßt de noch von deinem seligen Vesteu? Da könnte ich ja mit dir 'ne Vernunftschö einseh'n!“

Der Mustergatte

Lolotte: „Ich sage dir, Romain, das muß aufhören!“

Romain (sanft): „Was denn, mein Engel?“

L.: „Ganz Paris amüsiert sich über uns. Wir machen uns in der Gesellschaft unmöglich, wir sind Karikaturen!“

R.: „Ich verstehe dich nicht.“

L.: „Nun, unsere Ehe wird allgemein bespöttelt.“

R.: „Unsere Ehe? An der ist doch wirklich nichts auszufegen. Bin ich nicht das ausgewachsene Exemplar eines Mustergatten?“ (Er wirft sich stolz in die Brust.)

L.: „Du sollst aber kein Mustergatte sein, hörst du.“

R.: „Wie?“

L.: „Du drängst dich mir in Gesellschaft förmlich auf, du machst mir öffentlich den Hof, du überhäufst mich mit Aufmerksamkeiten, kurz und gut, du kompromittierst mich.“

R.: „Sehr gut, ich kompromittiere meine eigene Frau.“ (Lacht ansehnlich): „Du bist drollig, mein Rätschen!“

L.: „Also Bubi (ernsthaft): Sieh, ich will gerne dein drolliges Rätschen sein, zu Hause, in unseren

vier Wänden. Nach außen hin aber dürfen wir unser intimes Verhältnis nicht mehr so dokumentieren.“

R.: „Wirklich?“

L.: „Ganz gewiß, bedenke doch, ich bin fremd in Paris, eine kleine Landpomeranze, ach, und ich möchte doch gar zu gern eine chöne Frau sein.“

R.: „Bleibe nur so wie du bist, mein Püppchen, du bist mir gerade so recht.“

L.: „Ja, aber ich habe doch Ehrgeiz, ich möchte es den andern gleich tun und jede chöne Frau in Paris ist unglücklich verheiratet.“

R. (lacht).

L.: „Kadeu du nur, unsere Ehe ist unmodern, so eine trägt man nicht mehr. — Gekern auf der Soirée bei Frau v. Duval, als du mir über die Tafel hinüber zutrankst, hörte ich ganz deutlich meine Nachbarin ihrem Tischherrn ausflüstern: Die guten Leuten reisen mit ihrer glücklichen Ehe wie Schaubudenbesitzer. Ich wurde schamrot und verwirrt.“

R.: „Ja und warfst mir so schöne Blicke zu.“

L.: „Doch du kehrtest dich gar nicht daran, anstatt dich-böher Dame zu widmen, fuhrst du fort mich anzuschmachten.“

R.: „Du sahst auch wirklich ganz entzückend aus.“

L.: „Aber Bubi, das solltest du gar nicht bemerken, wir sind nun fünf Jahre verheiratet, eine ungemein lange Zeit nach Pariser Begriffen.“

R.: „Da sollte mein Interesse für deine kleine Person schon nachlassen, meinst du das wirklich?“

L.: „O Romain, verleihe mich doch recht, du sollst mich in Gesellschaft ein wenig vernachlässigen, andern hofieren. Da ist z. B. Frau v. Duval.“

R.: „Ach die.“

L.: „Allerdings, sie ist zweiundvierzig Jahre alt.“

R.: „So alt ist die Frau v. Duval gewiß nicht.“

L.: „Da sieht man, Männchen, wie wenig Aufmerksamkeit du andern Frauen schenkst. Frau v. Duval ist zu mindest so alt.“

R. (gleichgültig): „Belleidlich täusche ich mich.“

L. (fortfahrend): „Aber sie ist kokett, temperamentvoll, sie nimmt es mit der Jüngsten auf. Nähere dich ihr.“

R.: „Ist das dein Ernst?“

L.: „Gewiß, ich will auch gar nicht eifersüchtig sein.“

R.: „Es ist immerhin ein Spiel mit dem Feuer, wenn ich mir nun die Finger verbrenne?“

L.: „O, darüber bin ich völlig beruhigt, für dich existiert keine Feuersgefahr.“

R.: „Bist du so sicher?“

L.: „Todsicher, es wird eine harmlose Komödie, ihr beginnt zu flirten, du ladest sie zum Rendez-vous.“

R.: „Meinst du, sie kommt?“

L.: „Ohne Frage, Adrienne v. Duval nimmt es nicht so genau. — Wer könnte dich also widersehen.“ (Wirft ihm eine Kußhand zu.)

R.: „Kleine Schneidlerin!“

L.: „Bubi, wenn sie dir nun ein Billet-doux schreibt, dann finde ich es natürlich ganz zufällig und zeige es ganz im Vertrauen meiner intimsten Freundin.“

R.: „Nun, und dann?“

L. (sch aufstehend): „Dann ist der Fluch der Eüchtheit von uns genommen. Ich kann stolz meinen Kopf erheben, ich unterschreibe mich durch nichts von den andern.“

R.: „Ja, aber ich weiß doch nicht recht...“

L. (schmelzend): „Ach tu es doch, Männchen, ich bitte dich inständig.“

R. (sögernd): „Du hättest wirklich nichts dagegen?“

L.: „Ich schwöre!“

R.: „Ja dann will ich mich allerdings der Mühe unterziehen, und was bekomme ich für ein solches Billet?“

L.: „Du sollst den süßesten Kuß haben.“

R. (mit raschem Entschluß): „Yer mit dem Kuß!“ (Öffnet sein Portefeuille und überreicht Lolotte ein parfümiertes Billet.)

L. (sehnlich): „Was ist das?“

R.: „Du, nur ein Beweis, daß ich selbst deinen verborgenen Wünschen zuvorkomme.“

L. (stet mit wachsender Entrüstung): „Teurer Romain! Ich erwarte Sie heute zur gewöhnlichen Stunde. In Sehnacht Ihre Adrienne v. Duval.“

R.: „Bist du zufrieden?“

L. (außer sich): „Du Scheu! Du Ungehuer! Geh mir aus den Augen! — Da — da (sie reißt das Billet in kleine Stücke und wirft sie einzeln ins Gesicht.) Ich ich arme, unglückliche, betrogene Frau!“ (Sinkt anstöhnend in ein Fauteuil.)

R.: „Da haben wir's. Euch Frauen kann man doch wirklich gar nichts mehr recht machen!“ —

Emma Rosenfeld



Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

Weitere beliebte Marken: Asbach „Echt“ und Asbach „Alt“

Brennerei: Rüdesheim am Rhein.



Konzert-Saison

„Von den zweihundert Freikarten sind fast alle zurückgekommen — die Leute können eben ihre Diensthofen nicht jeden Abend entbehren.“

H. Bing

Aus der Wohltätigkeitsfest-Saison in Berlin N.

Im Vergnügungsklub „Dolle Nummer von 1899“, der im „Blauen Jagd“ in der Mollertstraße tagt, herrschte eine defolte Stimmung. — Alle Verträge, die polizeiliche Genehmigung zu einem „Nielen-Schießplatz-Wettbewerb mit Schützen“ zu erhalten, waren fehlerbehaftet, und selbst der vom „Koffer-Edel“ gemachte Vorschlag, der patriotischen Störung des Jubiläumjahres dadurch entgegenzukommen, daß man das Fest „Große nationale Schießplatz-Wettbewerb-Fest“ nennen wolle, von Herrn v. Jagow in ziemlich scharfer Weise zurückgewiesen.

Die Not hatte aber das Komitee der „Dollen Nummer von 1899“ erfindenlich gemacht und den im besten Sinne diplomatischen Entschluß gezeigelt, dem Polizeipräsidenten mitzuteilen, daß man die geplante Vergnügung in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen beabsichtige und zum besten des „Berliner Schützenvereins“ langen werde.

Nun hielt der Vorliegende „Dulkan-Treff“ das soeben angelangte Rekrut des Polizeigewaltigen in seinen Händen, trank, als ob er sich zur Entgegnung eines nochmaligen abschlägigen Bescheides stärken wolle, einen Pfefferminze mit Rum, erbrach langsam das gewöhnliche Kuder und las:

„Dem geehrten Vergnügungsklub Dollen Nummer von 1899“ gebe ich höchlichst zur Erwiderung, daß ich, obgleich ich den mir mitgeteilten Vorschlag sympathisch begrüße, nicht in der Lage bin, dem Verlangen stattzugeben, da bereits in den „Ausstellungshallen am Zoo“ für das Schützenmannscholungsheim „getagt“ wird. Sollten die Herren Ihres geschätzten Klubs aber gewillt sein, den eventuellen Kostenüberschuß zum besten der landesgemäßen Erziehung von Soldaten höherer Polizeikammer zu verwenden, so würde der geplanten Feier Ihres Festes nichts im Wege sein.“

Ges. v. Jagow.

„Sagte ich nicht,“ rief unter dem Jubel aller Anwesenden der „Koffer-Edel“, „man muß bloß an die besseren Instinkte appellieren!“

M. Br.



Den modernsten und feinsten Pelz

beziehen Sie von

Stöckig & Co.  **Hoflieferanten**
Dresden-A. 16  **Bodenbach i.B.**
(für Deutschland) (für Österreich)

gegen bar oder
erleichterte Zahlungsweise

Kataloge

an erste Interessenten kostenfrei:

Katalog R 73: Moderne Pelzwaren.
Katalog U 73: Silber-, Gold- u. Brillantschmuck, Taschenuhren, Großuhren, Tafelgeräte, echte und versilberte Bestecke.
Katalog S 73: Beleuchtungskörper für Elektrizität, Gas und Petroleum.
Katalog P 73: Kameras, Ferngläser usw.
Katalog L 73: Lehrmittel und Spielwaren.
Katalog T 73: Teppiche, deutsche und echte Perser.
Katalog M 73: Geigen, Lauten, Mandolinen und Gitarren.

Katalog H 73: Gebrauchs- u. Luxuswaren, Artikel für Haus und Herd, u. a.: Lederwaren, Plattenkoffer, Bronzen, Marmorskulpturen, Terrakotten, kunstgewerbliche Gegenstände u. Metallwaren, Kassen, u. a. Tafelgeschäfte, Kristallgläser, Korb- und Lederarmaturen, weißlackierte, sowie Kleinfurnier, Küchenmöbel und -Geräte, Wasch-, Wring-, Mangelmaschinen, Metall-Bettstellen, Kinderwagen, Nähmaschinen, Fahrräder, Grammophone, Barometer, Rasierapparate, Reizeuge, Schreibmaschinen, Passer-Schneide-, Schirme, Straußfedern, Geschenkartikel usw.

Neue Richtlinien für Vereinsgründungen

Im oberbayrischen Städtchen Trostberg ist der Ruf zur Gründung eines Spitzbartvereins ergangen.

Was dem Bart recht ist, ist andern Körperereignismöglichkeiten billig. Warum haben wir noch keine Klagenvereine, keine Absteigende-Ohrwuschel-Verbände, keine Kropfklubs und keine Stülpnasen-Gesellschaften?

Sie alle haben ebensoviele Vorseinsberechtigung wie Plattfuß-, X-Bein und O-Bein-Gemeinden, Zwickelträger-Vereinigungen und Hornbrillen-Klubs. Um jedem aber ein kräftiges Betonen seiner leiblichen Persönlichkeit zu ermöglichen, ist noch die Gründung von Perücken-träger-Verbindungen (geordnet nach der Haarfarbe) und von Vereinen für „Zahnlukete“ (mit Sektionen für Oberkieferlücken, Unterkieferlücken sowie Oberkiefer- und Unterkieferlücken) nötig. Einen Schritt nach vorwärts bedeutet auch die Gründung von Warzen-auf-der-Hand- und Haare-auf-der-Brust-Klubs.

Für Damen eignen sich die vorstehend angeführten Vereinsforten weniger. Sie können sich nach andern Gesichtspunkten — Frisuren, Knebelgeschwindigkeit, Körpergröße und Anzahl der Hausfreunde, Verlobungsziffern, Weite des Kleiderausschnittes, Anzahl der Enden des Gewebes, das dem Manne aufgelegt wird — zusammenschließen.

F. E.

Liebe Jugend!

Herr und Frau Huber, beide von stattlicher Körperfülle, treffen auf der Straße ihren Arzt, dem sie ihr Leid klagen ob ihrer allzu großen Gewichtigkeit.

„Viel Bewegung!“ lautete der Rat des Arztes.

„Ham ma scho, Herr Dokter,“ war die Entgegnung, „stellen S' Cabina vor, wenn wir in unserer Wohnung um uns rum laufen, was dös für Umweg fan!“



F. Stieger

Der Stammgast

„Dös guate hält'n s', dös französisch'n Speisart'n: Es bringats net glei jeda Kalli 'raus, daß 's abbräunte Hag'n gibt.“

SALAMANDER STIEFEL

Salamander Schuhges. m.b.H. Berlin Zentrale Berlin W 8 Friedrichstr. 182
Fordern Sie Musterbuch J.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



R. Hesse

Die Meineidigen

„Kerls, Ihr habt im Fahnenede geschworen, der Wohl Seiner Majestät nach Kräften zu fördern, — aber vor solchen Kniebeugen wird's Seiner Majestät im Jezentel bloß übel!“

Gentlemen-Exerzier-Reglement

Dans den Gredborff propagiert jetzt in Wort und Schrift den „aufrechten Menschen“, der sich durch körperliche Selbstbeherrschung und Menschlichkeit ergeben müßte. „Knie durch, Brust heraus, Kopf hoch!“ mit er der Menschheit zu, damit sie den durch Feindschaft und Kapitalismus verloren gegangenen „freien Willa“ wiedergewinne.

Bravo! Ja, in diesem Sinn
Liegt im Drill schon alles drin:
Auch der allerbeste Stil
Fürs Zivill!

Sei vor Mächtigen kein Wicht,
Knick' da in die Knie nicht,
Sondern drück' mit Energie
Durch das Knie!

Ditto braucht man allerwärts
Offne Sprache, freies Herz —
Darum ohne Furcht und Graus
Brust heraus!

Denk' nicht nur ans liebe Geld,
Ans Vergnügen auf der Welt,
Denn sonst bist du bloß ein Schwein —
Bauch hinein!

Wardest stramm du, frei und aut,
Halt' auch fest an treuen Mut!
Wer verzagt, der ist ein Tropf —
Hoch den Kopf!

Und wenn Mann zum Manne spricht,
Schilt und blinzelt mir da nicht,
Sondern schaut, was jeder taug',
Aug' in Aug'!

Haben so wie exerziert,
Kameraden, dann marschieret
Immer an der Fete die
Kompagnie!

Borromaeus

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire lt. 5.71, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.44, in Rumänien Lei. 5.80, in Russland Rubl. 2.10, in Schweden Kr. 4.48, in der Türkei Fr. 5.65, in Ägypten, deutsche Post. Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Italien verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen Mk. 0.30. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896–1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.



E. Dulac (Nach: Rubens), München.
Seht hier wertvolle Gegenstände eines sehr kostbaren Bildes.)

Kleinodien der Weltliteratur

herausgegeben von **Georg Dietrich**

Die „Kleinodien der Weltliteratur“ ist eine neue Bücher-sammlung, in der das Buch in vollendetster Ausstattung gebracht wird. Eine chronologische Reihenfolge oder streng eingehaltene Abwechslung, durch welche die verschiedenen Nationen zu Wert kommen sollen, ist bei dieser Sammlung nicht beabsichtigt. Jedes Buch ist für die Hand des Kindes, wie auch für Erwachsene bestimmt.



1. Aesops Fabelbuch. In neuer Bearbeitung von Stora Mar. Mit 13 farb. Veltbildern u. 39 Schwarz-Weiß-Zeichnungen von **Arthur Rackham**. In Leinen gebunden Mk. 5.—. Ausgabe in Lederband Mk. 8.50. Nummerierte Vorigausgabe in 100 Exempl. auf Bütten abgeben und in Leder gebunden (Vorrat nur noch wenige Exemplare!) Mk. 25.—.

2. Märchen von Hans Chr. Andersen. Mit 28 farbigen Veltbildern und Buchschmuck von **Edmund Dulac**. In Leinen gebunden Mk. 12.—. In Gangleiter Mk. 16.50. Handgebundene Bibliotheksausgabe mit brillanterem Bildruck in Leder Mk. 50.—.

3. Undine. Von Friedrich Baron de la Motte Fouqué. Mit 15 farb. Veltbild. u. Buchschmuck von **Arthur Rackham**. In Leinen geb. Mk. 6.50. Ausgabe in Lederband Mk. 10.—. Nummerierte Vorigausgabe in edel. Pergament Mk. 18.—.

4. Märchen von Brüdern Grimm. Mit 30 farbigen Veltbildern und Schwarz-Weiß-Zeichnungen von **Edmund Dulac**. In Leinen geb. Mk. 12.—. In Gangleiterband Mk. 16.50. Nummerierte Vorigausgabe auf Bütten abgeben und in edel. Kalfederband (Vorrat nur noch einige Exemplare!) Mk. 40.—.

Reich illustriertes Verlags-



Verzeichnis liefert kostenfrei

Georg W. Dietrich, Hof-

Verleger in München J. 23

Liebe Jugend!

Mit Dorliebe befinde ich die kleinen Schaubuden auf der Wiese. So kam ich auch einmal zur „Carola, der plastischen Schönheit“. Es war ein altes aus-rangiertes Madamemodell im weichen Tricot. Der Imprefario hatte schwingvolle Einleitungs-worte zu jedem Bildwerk. So z. B.: Als erste Nummer zeigen wir Ihnen das Meisterwerk von Prof. Gerleint: „Die Ena“. Als No. zwei: „Schönheit“, von Prof. Schott. Im Schluss des Clou un-terer Vorstellung: „Die Venus“ von Prof. Milo.

Wahres Geschichtchen

Oberleutnant Graf X. äußerte auf dem Kasernehofe vor der front, nachdem er seinem Äger über das mangelhafte Ergreifen Luft gemacht: „Ah, traurig, daß mein Kopf auch einmal so faulen muß, wie die Kohlsäbe dieser Hornochsen.“



Wollen Sie Ihren Bedarf in Glas-Christbaumschmuck

aus erster Hand beziehen, so verlangen Sie bitte gratis und franko und ohne jeden Kaufzwang meine neueste farbig illustrierte Weihnachtsprelliste. Selbst der verwöhnteste Geschmack findet vollste Befriedigung durch meine große Auswahl feinsten und solidester, aus bestem Material hergestellter Produkte, in allen möglichen Genren, in nur ge-legensten, künstlerischer Vollendung. Sprechende Puppen, echte Fischperlen-Halsketten, Lametta-erländen, Baumkerzen und alle anderen Artikel, die für eine vornehme, eingemessene, dem Geschmack der Zeit entsprechende Ausschmückung des Weihnachtsbaumes notwendig sind. Reelle und sorgfältigste Ausführung bringen mir zahlreiche Anerkennungen selbst der höchsten Kreise.

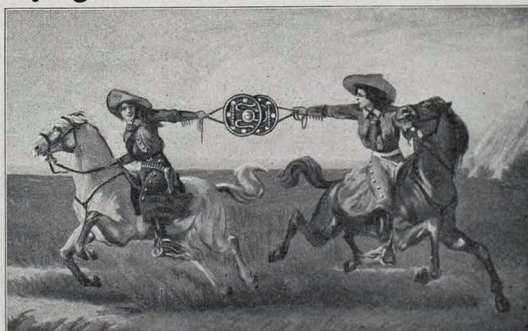
Theodor Müller-Hipper, Glaswarenfabrikant, Lauscha (Thür.) Nr. 34.

In Oesterreich
verboten!

Quo vadis, Austria? Ein Roman d. Realgation.
Von einem österreichischen Offizier.
3.90 (Kr. 6.20), geb. 5.— (Kr. 8.—), Porto 50 Pfg.
Vifa. Deutsches Verlagshaus, Berlin Ch.

LEITZ
PRISMEN-FELDSTECHER
FÜR
HEER u. MARINE
SEE u. GEBIRGE
REISE u. SPORT
THEATER u. JAGD
VON
M. 90 bis M. 205—
Se beziehen von allen
besseren optischen Hand-
lungen oder direkt von
**E. LEITZ
WETZLAR**
Optische Werke
Man verlange Spezialliste J. F.

Prym's neuester Schlager!



Prym's Parforce Druckknopf

Garantiert zugsicher;
kein Sichselbstöffnen mehr.
Ein Versuch überzeugt.



Fachausdrücke

Georg Pfeil (München)

„Mit an Kunstmaler laß i mi nimmer ein! An symbolischen Verkehr hat er's g'hoßn, und dabei hab i zwoa Kinder friagt!“

Größte Auswahl hochmoderner

Damen-Täschchen

Solid Elegant

Nr. 7943.

Von schwarz, grobnarbig, Moutonleder, Oxyd-bügel, Stoffutter, enth. Portem.-u. Spiegel, 16x21 cm M. 6.75

No. 7922



No. 7941



No. 7943

Nr. 7941. V. dunkelgr. feinnarb. Moutonleder, Klappe m. vergoldet. Schloßsch. Stoffutter, enth. Portem.-u. Spiegel, 13x21 cm M. 9.-

Nr. 7922. Von schwarz, Siterbastardleder, Oxyd-bügel, Ripsfutter, enthaltend Spiegel, 14x21 cm M. 6.75

No. 6942



Praktische Rucksäcke

Solide Ausführung

Von graugrünem Leinen mit Rindleder-Tragriemen

32x30 38x36 42x40

1.40 1.50 1.60

45x44 50x45 55x46

1.70 1.80 1.90

Praktische Handkoffer



No. 809

Aus schwelnsnarbig brauner Vulkan-Fibreplatte, 2 solide Schloßer, 8 Schürren, Dreifutter.

55 60 65 70 75 cm lang
M. 11.50 12.25 13.- 13.75 14.50

Mädler's solide und praktische

Reise-Ausrüstungen.

Mädler's Welt-Koffer

Solid Leicht



Elegant Dauerhaft

Illust. Preisliste kostenlos von Fabrik u. Versand:

Moritz Mädler

Leipzig - Lindenau 14

Gegr. 1850 550 Arbeiter

Größtes Spezial-Geschäft der Branche

Verkaufslökal:

Leipzig, Petersstrasse 8,
Berlin, Leipzigerstrasse 29,
Hamburg, Jungfernstieg 6/7,
Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 29,
Köln a. Rh., Hohestrasse 129.

Neuheiten in eleganten

Damen-Täschchen

Besonders preiswert

No. 7940



Nr. 7940. V. schwarz, grobnarbig, Klappe m. vernick. Schloßsch. Stoffutter, enth. Portem.-u. Spiegel, 14x21 cm M. 6.25



No. 7937



No. 7939

Nr. 7939. V. dunkelgr. grobnarbig, Moutonleder, vernick. Innenbügel, Stoffutter, 2 Taschen mit weiten Fäden, 16x21 cm M. 9.-

Elegante

Damen-Täschchen

Nr. 7942.

Von dunkelblau feinnarbigem Moutonleder, vergoldeter Bügel und Innenbügel, Ripsfutter, 10x20 cm M. 8.-



No. 7942

Solide Reisetaschen

Besonders praktisch und preiswert.

Prima Rindleder, solider Bügel, vergoldete Beschläge, Dreifutter.



No. 1349

33 36 39 42 45 cm Bügellänge
M. 8.50 9.50 10.50 11.50 12.50

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der Held

„Jetzt saust er si' an Raufsch an, daß er mir d' Schneid abtaast! hat er g'sagt. Und wann er nacha oan hat, trant er si' wieder net hoam.“

Liebe Jugend!

Meine Nase mußte ihrer neuralgischen Schmerzen wegen einige Zeit hindurch täglich massiert werden. Eines Tages, als sich die

Massieren eben an die Arbeit begeben wollte, nahm diese einen springenden Punkt wahr, der ihr so ganz und gar nicht in das Milieu zu passen schien.

„Gnädige Frau,“ rief sie voll Geistesgegenwart aus, „hier ist ein fremder Floh!“

Kürzlich hatte ich mit einer Polizeiverwaltung folgenden Briefwechsel:

„Ich bitte, mir mitzuteilen, wo der Arbeiter Müller wohnt. Anbei 25 Pfg. in Marken als Gebühren.“

„Der Arbeiter Müller wohnt J.-Straße. 25 Pfg. in Gebühren lagen nicht bei.“

„Seien Dank für die ohne Gebühren erteilte Auskunft. 25 Pfg. in Marken anbei.“

„Eingelante 25 Pfg. in Marken zurück, da Gebühren hierorts nicht erhoben werden.“

Herrn K. pflegt seine Bemerkungen mit roter Tinte in die Akten zu schreiben. Sein Vorgesetzter bemerkt dies und schreibt in die Akten: Herr K. wird aufgefordert, zu berichten, warum er seine Bemerkungen mit roter Tinte schreibt. Herr K. ignoriert. 8 Tage später. Der Herr K. wird wiederholt zum Bericht aufgefordert. Herr K. ignoriert. 8 Tage später. Der Herr K. wird bei Androhung einer Strafe von 10 Mark zum Bericht aufgefordert.

Der Herr K. schreibt: Bitte gehoramt um eine Frist von drei Monaten zur Sammlung von Gründen.

Im Manöver

Leutnant von S. hat zur Einstellung seines Pferdes einen Stall zugewiesen erhalten, der kaum zur Aufnahme der Gänse des Bauern Raum gewährt. Als er den Vorgesetzten, der die Unterbringung des Pferdes befragt hat, fragt, ob im Stalle nicht jetzt eine fürchterliche Drängelage herrsche, antwortet dieser:

„Du Befehl, Herr Leutnant, er kann kein Appel zur Erde.“

BYROLIN

Crème - Gelée - Seife

sind unentbehrlich zum Schutze und zur Schönheitspflege der Haut. Wenn die Winterstürme über die Erde fegen und Schnee und Eis den Boden zudecken, dann verliert die Haut ihre Widerstandsfähigkeit, und Krankheiten sind Tür und Tor geöffnet. Hat man aber die Hautpflege versäumt und macht sich dafür der Winter mit seinem unangenehmen Gefolge am Körper bemerkbar, dann verwende man als

wirksamste Hilfe



CAMPHOR-BYROLIN

Vorbeugungsmittel gegen Frost u. Rheumatismus

MENTHOL-BYROLIN

Vorbeugungsmittel gegen Schnupfen u. Migräne

Bei der kaiserl. Familie, ersten Fürstenthöfen, der kaiserl. Marine usw. in ständigem Gebrauche

In allen Drogerien und Apotheken erhältlich.

BYROLIN-WERKE Dr. Graf & Comp., NEUBABELSBERG, Zweigniederlassungen: Wien und München.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Nur 2 Mark monatlich!

Soeben erscheint:

Wilhelm Raabe's Sämtliche Werke

(Romane und Erzählungen) Wohlfeile Gesamtausgabe in 3 Serien zu je 6 leg. Leinenbänden, Preis pro Serie 24 Mark

Inhalt:

Erste Serie:

239. I. Selbstbiographie — Chronik der Sperlingsgasse — Der Jungerpater
240. II. Ein Frühling — Halb Mär, halb mehr (enthaltend 2 Erzählungen)
241. III. Der heilige Born — Nach dem großen Kriege
242. IV. Unseres Herrgotts Kanzlei — Verworrenes Leben (enth. 2 Erzählungen)
243. V. Leute aus dem Walde — ferne Stimmen (enth. 2 Erzählungen)
244. VI. Drei Federn — Der Regenbogen (enth. 2 Erzählungen)

Zweite Serie:

245. I. Abu Telfan — Horader
246. II. Die Kinder von Finkenrode — Christoph Pechlin
247. III. Der Drümling — Deutscher Mendelsheim
248. IV. Erzählender Geschichten — Zum wilden Mann
249. V. Wünnigelt — Deutscher Adel — Fabian u. Sebastian
250. VI. Alte Neller — Prinzessin filio.

Dritte Serie:

251. I. Der Schöderper — Das Horn von Manza
252. II. Villa Schwem — Pitters Mühle — Unruhige Gäste
253. III. Im alten Eilen — Der Lar — Rolfes Lugau
254. IV. Das Odfeld — Guttmanns Reisen
255. V. Stoppelbuden — Die Ähren des Vogelfangs
256. VI. Hafsleben — Altershausen — Gedichte — Bisher in Buchform nicht veröffentlichte Arbeiten.

Der erste Band wird auf Wunsch einige Tage ohne Aufzahlung geliefert zur Ansicht geschickt.

Als Wilhelm Raabe am 15. November 1910, fast 80-jährig, von uns scheidet, trauerte die große Gemeinde seiner Verehrer um ihn in dem Bewußtsein, einen der

feinfinnigsten und grössten unter den deutschen Dichtern

der Gegenwart verloren zu haben. Seit Erscheinen seiner „Chronik der Sperlingsgasse“ und seines „Jungerpater“ hat sein Name einen so trauten heimatischen Klang, sein deutscher Dichter wird vielfach Fremde und aufstrebende Verehrer als Wilhelm Raabe verehren. — Wilhelm Raabe's Romane und Erzählungen sind heute überliefert und seine Schätze, die heute gelesen und morgen vergessen wird. Sie haben Gültigkeit für immer. Seinen Werken fehlt weder die Spannung noch das bunte Spiel der letzten Erzähler, aber alle sind sie durchdrungen von dem tiefen Gefühl einer großen dichterischen Natur. Die beiden kommenden Quartettserien unserer Reihe:

das deutsche Gemüt und der alles übertrahlende Humor,

den wir in der Weltliteratur nur bei wenigen Anderen finden, können bei keinem anderen deutschen Dichter so rein und ununterschieden an, durchdrungen seines Dichters Bewusstseins, so wie das Selbstbewusstsein. Bienen der bisherige erste Preis und der fällbare Wagnis einer einheitlichen Ausgabe seiner Werke für die meisten feinen Leser unserer Zeit, diese

hohen Schätze feinfinnigster deutscher Literatur

zu erwerben, so wird diese einheitlich, schön und vornehm ausgestattete und dennoch wohlfeile Gesamtausgabe um so mehr mit Freude begrüßt werden. Die neue wohlfeile Gesamtausgabe von Wilhelm Raabe's Werken erscheint in drei Serien zu je 6 vornehm gebundenen (je circa 500 Seiten starken) Leinenbänden. Der Preis über dieser drei Serien beträgt nur 24 Mark, während die bisherigen Einzelausgaben zusammen über 120 Mark betragen. — So liefern die nach Erscheinen zum Originalpreis freigegebenen bereits vollständig in sechs Bänden vorliegende erste Serie sofort komplett und die anderen beiden Serien monatliche Teilabzahlungen von

nur 2 Mf.

Die soeben erschienene I. Serie wird auch einzeln abgegeben.

Bestellschein

{ Gef. auszufüllen und im Kuvert einzulegen.

Der Untersuchende bezieht hiermit bei der Buchhandlung Karl

Block, Breslau I, Bohrauerstr. 5, laut Inhalt in der „Jugend“

Wilhelm Raabe's Sämtliche Werke

(Romane und Erzählungen)

Neue, wohlfeile Ausgabe in 3 Serien (8 vornehme Leinenbände)

Serie I (6 Bände), ferner nach Erscheinen Serie II (6 Bände)

und Serie III (6 Bände)

Preis pro Serie elegant in Einband gebunden 24 Mark, gegen monatliche

Einzahlungen von 2 Mark (oder vierteljährlich 5 Mark). Die bereits

vollständig vorliegende erste Serie ist sofort komplett zu liefern. Serie II

und III nach Ausgabe. Erfüllungsort: Breslau.

Ort (Druck) und Datum:

Name und Stand:

Karl Block, Buchhandlung, Breslau I, Bohrauerstr. 5 am Hauptbahnhof.

Aeroplane mit Gummi-Motor, freifliegend, Stock I, 200-300-400 Mk. **Beliebtes Weihnachtsgeschenk.** Kasten zum Aufhängen, mit Flugzeugen, komplett. 25 bis 30 Mk. Große Auswahl Zauber & Spielzeug, Artikel Postbedarf, Carneval-Valieren, etc. für alle Preislänge. A. MAAS, Berlin 30, Markgrafstr. 11/12.

Alle Einkürmungen, verdeckt oder nicht, nach Wunsch. **Kein Regulier-Apparat** ohne Pulser oder Klappen. **Neuer Katalog gratis.** H. Seefeld, Radebeul, Dresden 15.

Maschinen und Elektroarbeiten. **Ingenieurschule Zwickau** Ingenieur-Kurse Techniker-Kurse. Prospekt kostenlos.

Abmagerung erzielt man sicher u. gefahrlos bis 40 Pfd. nur durch den weltberühmten **Mexikaner-Tea** von Dr. Blane. Keine Diät u. Berufsströmung. Viele Dankschreiben. Doppelkosten Mk. 3.50. Postfrei. Versand über alle Länder durch den alleinigen Fabrikanten **A. P. Müller, Frankfurt 13 a/M., Moltke-Allee 31.** Depots: Brüssel, Roubaix, Berlin.

Neurastheniker versuche zur Wiederherstellung, verlor. Kräfte immer noch Virilität, eines d. aussichtsreichsten Mittel n. d. heutz. Stunde d. Wissens. Artzt, hochacht. Str. reell. Zusammenst. Viele Amerikan. Pr. M. 5. (Stärke II, Doppelkosten M. 10. - Vers. nur durch Hirsch-Apothek, Strassburg 78, Elsass.

Katalog interessanter Bücher gegen 20 Pf. (Briefmarken) Wird geschickt. Wird nur gefordert, um unnötiger Neugier zu steuern. O. Schladitz, Berlin W. 51, Bismarckstr. 5.

Junge Leute aller Berufsclassen, welche ihrem Beruf entsprechend, Stellung auf Passagierdampfern wünschen und zur See fahren wollen, erhalten Auskunft u. Rat durch **Kapitän Schwarz**, Schiffsfahrts- und Reisebüro G. m. b. H., Berlin, Abt. 795, Kochstrasse 5.

Ein Festgeschenk ersten Ranges!



In Rokoko-Rahmen (Silber oder Altgold) M. 24,50 franko

Ungerahmt: Bildgröße 35,5x27 cm Karton 65x45,5 cm M. 15,50 franko

Fenner-Becker: Blue China.

Wundervoll gelungene farbige Faksimile-Wiedergabe des prächtigen Gemäldes auf der Großen Berliner Kunst-Ausstellung 1912. Zur Auswahl von Wandschmuck empfehle ich meinen reich illustrierten Katalog — 260 Abbildungen nach Gemälden erster Meister enthaltend — für M. 1.10, Ausland M. 1.25 franko.

RICH. BONG, Kunstverlag, Berlin W 57

Liebe Jugend!

Mein Freund, Gymnasiallehrer, nimmt in der Septa beim Unterricht in Botanik die Lippenbühnen durch und erklärt, daß aus diesen tiefen Blüten nur Tiere mit recht langem Rüssel Honig saugen können. „Aun, Emil“, fragt er einen seiner Heiler, „welches Tier faugt nun wohl an diesen Blüten?“ Prompt erfolgte die Antwort: „Der Elefant, Herr Professor!“

„Daß die Mädchen von Natur aus befreit sind, sich in höherer formen ausdrücken zu wollen als die Zuben, beweist folgende Begebenheit aus der Schule.“

Kommt da die schlaue Emma einigen Schritten zum Pult des Lehrers gelaufen und ruft laut in ihrer Out: „Herr Lehrer, ein'n schönen Gruß, ich muß einmal 'nau!“

Weihnachts-Geschenke

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Luxus- u. Geschenkartikel, Beleuchtungskörper, Zimmerschmuck, feine Lederwaren, Reiseartikel, Moderne Pelzwaren, Straußenfedern, Photogr. u. Optische Artikel, Musikinstrumente, Sprechapparate, Schallplatten, Spielwaren, Eisenbahn-, Werkzeug- u. Baukäst., etc. Puppen usw., Christbaumschmuck.

Auf Wunsch Kataloge bei Angabe Zahlungsanweisung der Artikel kostenlos

Grau & Co., Leipzig 218.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



R. Hesse

Fremdenführer im Schloss

„... Und dieser Salon ist ganz im Stile Louis quatorze des XV. eingerichtet.“

Ruzschrift

Die Regierung will die bisher üblichen langatmigen Gesetzesfikteln durch kürzere ersetzen. Der Anfang ist mit dem Entwurf des „Gesetzes betreffend die Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen“ gemacht worden. Das Gesetz soll „Luftverkehrsgefeß“ heißen.

Nach ältere schon verkündete Gefetze sollen umgelaufen werden. Das „Gefetz vom 29. November 1912 betreffend die Ausführung des Konfularvertrags zwischen dem deutschen Reiche und Bulgarien vom 29. September 1911 und des Vertrags zwischen dem deutschen Reich und Bulgarien über Rechtsschutz und Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten vom 29. September 1911“ soll heißen: „Deutsch-bulgarisch-bürgerliches Rechtshilfskonfularjudikationsausführungsgefeß“. — Das „Gefetz vom 19. Mai 1913 betreffend die Verpflichtung zum Besuche

ländlicher Fortbildungsschulen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schleswig-Holstein, Westfalen sowie in der Rheinprovinz und in den Hohenzollernschen Landen“ soll künftig kurz heißen: „Einkündliches Fortbildungsschulenbesuchszwangsvorpflichtungsgefeß“. Endlich soll das berühmte „Gefetz vom 3. Juli 1913 betreffend die Ergänzung des Gefetzes über die Friedensprüfungsstärke des deutschen Heeres vom 27. März 1911 / 14. Juni 1912 und des Befehlungsgefezes, sowie zur Änderung des Gefetzes über die Verpflegung der Personen der Unteroffizien des Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Kaiserlichen Schutztruppen vom 31. Mai 1906 (des Mannschaftsverpflegungsgefezes)“ künftig genannt werden: „Friedensprüfungs-befehlungsverpflegungsergänzungsgefeß.“

Khehive

Wahres Geschichtchen

In einem kleinen Gebirgsdorf war der alte Pfarrer, der nicht nur Seelsorger, sondern auch ein guter Berater in allen weltlichen Fragen war, gestorben. Ein sehr junger Geistlicher war der Nachfolger. Die Gottesdienste des jungen Pfarrers waren im Gegenfatz zu früher sehr wenig besucht und zwar darum, weil der furtner, das Oberhaupt der Gemeinde, geäußert hatte: „Zu dem geh' ich net in die Kirch, der is mit z'jung, der verhtet no nit.“

Plötzlich änderte der furtner sein Verhalten und das kam so: Auf einem Spaziergang kurz vor der Kirchweih kam der Pfarrer am Hofe des furtner vorbei und sah dort durch das Tor im Hofe ein geschlachtetes Schwein hängen. Der Pfarrer fragte den vor dem Tor stehenden furtner, ob er das Schwein genossen hätte.

„Na“, sagte der furtner, „dös brauch'n wir net.“

„Num“, meinte der Pfarrer, „145 Pfund wirs schon haben.“ „O je“, erwiderte furtner, „weit g'schit, so viel hat die Sau lang net.“

Nach dem Weggang des Pfarrers ließ er aber doch rasch nachwiegen und die Sau wog 145 Pfund.

Am nächsten Sonntag war der furtner mit der ganzen Gemeinde wieder in der Kirche. Warum?

„Unser Pfarrer verhtet do was“, soll er am Abend im Wirtshaus gefagt haben.

Dieser Knabe hat dieses schöne Betriebsmodell eines Trägerkranes aufgebaut. Er ist entzückt — es sieht aus wie ein richtiger Kran.

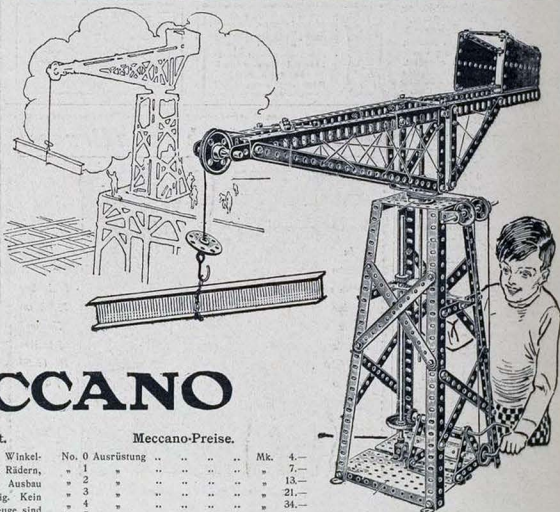
Ohne irgend welche Fertigkeit oder Vorkenntnisse kann Ihr kleiner Sohn oder dessen Freund dieses herrliche Modell und 100 andere aus glänzendem Stahl mit Meccano herstellen. Mit Meccano kann jeder Knabe Kräne, Türme, Brücken, Eisenbahnen, Signale, Eindecker, Automobilomnibusse, das Große Rad, den Eiffelturm und Maschinerien verschiedener Art herstellen.

Die wunderbare Einfachheit und dennoch mechanische Genauigkeit entzückt Knaben jeden Alters. Es bringt ihnen im geheimen schlummernden Erfindergeist aus Tageslicht und lehrt sie nützliche Kenntnisse. Seine Vielseitigkeit verbreitet Begeisterung.

Dieses kleine Buch erzählt alles über Meccano und die 100 herrlichen Betriebsmodelle in einfacher und doch



fesselnder Sprache. Es wird Ihnen sofort zugesandt. Schreiben Sie noch heute um das Buch No. 6.



MECCANO

Aus was Meccano besteht.

Aus glänzend plattierten Stahlstreifen, Winkelstücken, Stäben, geflanschten und gerillten Rädern, Schrauben und Muttern und allen zum Ausbau nötigen Teilen. Keine Vorkenntnisse nötig. Kein Studium erforderlich. Alle nötigen Werkzeuge sind in der Ausrüstung enthalten.

Schenken Sie Ihrem Knaben Meccano, den schönsten und beliebtesten Zeitvertreib, der je für Knaben erfunden wurde. Meccano ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Meccano-Preise.

| No. | 0 | Ausrüstung | .. | .. | .. | Mk. | 4.- |
|-----|----|------------|----|----|----|-------|-----|
| 1 | .. | .. | .. | .. | .. | 7.- | |
| 2 | .. | .. | .. | .. | .. | 13.- | |
| 3 | .. | .. | .. | .. | .. | 21.- | |
| 4 | .. | .. | .. | .. | .. | 34.- | |
| 5 | .. | .. | .. | .. | .. | 75.- | |
| 6 | .. | .. | .. | .. | .. | 140.- | |

MECCANO, G. m. b. H., Berlin C 2, Burgstrasse 28.

Das Anleitungsbuch, welches jeder Ausrüstung von No. 1 bis No. 6 beigegeben wird, ist 100 Seiten stark und enthält 170 Illustrationen. Jeder Teil der Arbeit ist deutlich durch Abbildungen erklärt, so, dass der jüngste Knabe sofort mit dem Aufbau der Modelle beginnen kann.



Eine auffallende Besserung des Aussehens nimmt man, neben der Hebung des Kräftegefühls, beim Genuß von Biomalz wahr. Man fühlt sich geradezu wie verjüngt.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

GRAMMOPHON

Kataloge gratis

Offizielle Verkaufsstelle der Deutschen Grammophon A.-G.

E. Morgenroth, Bamberg



Warnung!

Wenn Sie in einem Geschäft gegen Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, als Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen Kaiser's Brust-Caramellen n.-d. 3 Tannen kaufen, dann muß jedes Paket zu 25 u. 30 Pf. u. jede Dose zu 50 u. 60 Pf. d. Schutzmarke 3 Tannen tragen. Die millionenfach bewährten Kaiser's Brust-Caramellen sind niemals oft, zu hab. Hier. Sie sich vor Nachahmung, u. dem wertlos. Zuckerzeug. Fr. Kaiser Wollungen. Auch Fabrikant d. bek. Kaiser's Kindermilch.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Der Obkulant

(Der bayerische Ministerpräsident, Herr von Hertling, drohte, er werde dem König mit Vergnügen raten, seinen Aufschuß zum Prinz-Regenten-Theater zu freichen, falls die in Vorschlag gebrachte Hülfsliste nicht im vollen Umfange bewilligt werde.)

Der Teilpieldrucker droht er uns zu freichen, Bewilligt man nicht reiflos, was er will! Soll Wagner noch einmal uns Mühen weichen? Es ist November, aber nicht April!

Glaubt er, er bräute einen Mittelsbacher, Der seines Hauses Traditionen kennt, Zu diesen mehr als kümmerlichen Schacher, Dann täuscht sich der Ministerpräsident!

Doch warnend zeigt sich uns bei seinem Worte Des Dunkelmanns gedrahene schwarze Spur, Sie führt aus Finsternis uns lichten Orte Und mahnt uns an die Feinde der Kultur.

Ja, greift nur wühend in das Welttrades Speichen! Sucht es zu hemmen! Ihr erreicht es nie! Das Licht, die Kunst, die werden nicht mehr weichen, Weit eher, Herr von Hertling, nächsten Sie!

Carl Burk

Parfum Rose Maréchal Nief



F. Wolff & Sohn
Parfumeurs Karlsruhe Baden

KARLSBADER BECHERBITTER

IST SEIT ÜBER 100 JAHREN DER BESTE MAGENLIKÖR!



Autoren

bietet Buchverlag günstige Bedingungen. Modernes Verlagsbureau

Dramen

Romane, lyrische Dichtungen u. gute Filmstücke sucht rühriger Berliner Verlag. Offert. unt. R. S. 4344. Rudolf Mosse, Berlin W., Potsdamerstr. 33.

Sanitätsrat Dr. P. Köhler
Sanatorium Bad Elster
Das ganze Jahr besucht. Man verlange Prospekt.

Echte Missionsmarken
erst. unangeseh. p. Kilo versend. Erklär. Nott. (auf deutsch) durch d. Direktion d. Tinten- u. d. Missionen, 12 rue des Bebedes - Valenciennes (France).

E. Morgenstern's Buchhandlung
Breslau I, Ohlaustr. 15

bietet an:
1 Exempl. „JUGEND“ Jahrg. 1-17, gebunden in Original-Decke. Wie neu!

Studenten-
Mützen, Bänder, Blazipfel, Profen, Fechtsachen, Wappenkarten, Jos. Kraus, Würzburg IV. Stud. Utensil-Fabrik. Illustr. Katalog gratis u. n.

Darlehen!

Offizieren, Beamten, Hausbesitzern, Landwirten, Geschäfts- und sicheren Privatleuten gibt angesehene Bankgesellschaft (keine Genossenschaft) in jeder Höhe ohne Versicherung noch Bürgschaftswang. Großes u. vornehmstes Institut der Branche! Erstklassige Referenzen! Strenge, diskrete Erledigung! Die Sie in Wucher- oder Schwindler-Hande fallen, richten Sie vertrauensvoll eine unverbindliche Anfrage an den Generalvertreter Schröder, Berlin-Schöneberg 141, Am Park 12.

Soeben erscheint die zweite Auflage:



An das Leben

Gedichte von Franz Langhainrich
Mit vier ganzseitigen Kunstblättern
Vielen Vignetten und Buchausstattung
Von Max Klinger und Otto Greiner

Grossoktav geheftet 4 Mark
Gebunden nach Entwurf von Otto Greiner 5 Mark
Verlag von Heinrich Hugendubel, München
Zu beziehen durch alle Buch- und Kunst-Handlungen

Liebbhaber-Ausgabe auf Alta-Papier 100 Exemplare nummeriert und vom Verfasser eigenhändig signiert war 10 Tage nach Erscheinen vergriffen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Dr. Ernst Sandow's
künstliches
Emser Salz
bei Erkältung altbewährt.
Man verlange ausdrücklich Sandow's Salz.

Münchener Schauspiel. u. Redebunst-Schule
von **Otto König**, k. h. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b.
Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. — Hervorragende
Lehrkräfte. — Einführungen. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

UNST werden dünne Leute dick!

Ein einfaches Hausmittel wirkt Wunder und verwandelt knochige und übellaulige Männer und Frauen fleischig und lebenslustig.

100,000 Schachteln zu 2,50 Mark werden gratis an alle mageren Leute abgegeben!



„Nun schau Dir doch nur mal die beiden Vogelscheuchen da an, Schatz! Warum nehmen denn die kein Sargol?“

Mageren Personen, besonders solchen, deren Körpergewicht 10 bis 30 Pfund unter dem Normalgewicht bleibt, wird sicherlich ein einfaches Hausmittel überaus willkommen sein, das in vielen Fällen eine tägliche Zunahme von $\frac{1}{2}$ bis 1 Pfund bewirkt, der ganzen Gestalt eine ebenmäßige Rundung verleiht und Leute, die jahrelang dünn und knochig waren, frisch, vollblütig und stark macht.

Schütteln Sie nicht den Kopf, sagen Sie nicht: „Unmöglich!“ Denken Sie: „Probieren geht über studieren“ und machen Sie einen kostenlosen und nützlichen Versuch (siehe untenstehenden Kupon). Es ist kein Grund vorhanden, daß Sie Ihr ganzes liebes Leben lang mager und knochig bleiben müßten, sollten Sie selbst bis jetzt schon jedes Nähr-, Fett- und Wundermittel versucht haben, das Ihnen vor Augen gekommen ist. Sargol besticht keinerlei blödsinnige Diät, keine Berufsstörung. Leben Sie, wie Sie gewohnt sind, und essen Sie, was Ihnen schmeckt. Sargol ist auch für den zartesten Organismus durchaus harmlos, es enthält weder ölige noch alkoholische Substanzen, noch irgendwelche Emulsionen. Sargol wird in Tablettenform geliefert und kann durchaus unauffällig genommen werden. Ihre nächsten Angehörigen brauchen nicht zu wissen, was Sie machen, bis zu dem Tage, wo Sie verblüfft sein werden über Ihr gesundheitsstrotzendes Aussehen.

Uebertroffene Magerkeit ist demütigend. Dünne Männer werden nicht als voll angesehen, im Kampf um Dasein werden sie zur Seite geschoben. Knochige Frauen sind selten beliebt, und selbst mit dem größten Aufwand von Wack kann man ein Skelett nicht verborgen. Alle Männer sind Liebhaber einer schönen Figur, drum heraus aus der Klasse der Vogelscheuchen!

Senden Sie den Kupon heute noch ab und übersehen Sie nicht, um Ihren Namen und Ihre Adresse mit besonderer Genauigkeit anzugeben. Zur teilweisen Deckung der Verpackungsspesen sind 0,50 M. in Briefmarken beizufügen. Mit wendender Post wird Ihnen dann eine Originalschachtel Sargol zu 2,50 M. kostenlos zugehen, und ein erklärendes Schreiben, aus dem Sie ersehen werden, weshalb Sie mager sind und in welcher natürlichen Weise Sargol Ihnen zu einer ebenmäßigen Stämmigkeit verhelfen wird. Verständigen Sie sich nicht, indem Sie weiterhin mager und hohlwängig bleiben, sondern fassen Sie die Hand, die wir Ihnen reichen.

Kupon.

Dieser Abschnitt berechtigt den Inhaber zum kostenlosen Empfang einer Originalschachtel „Sargol“ zu 2,50 M., dem Hausmittel, das Magere fleischig und vollblütig macht.

Gültig für nur 10 Tage ab heute gerechnet!

Unter Beifügung der genauen Adresse und 0,50 M. in Briefmarken einzusenden an die

Société Sargol (Abt. 15688) 8, Cité du Paradis, Paris (Frankr.)

Briefe nach Frankreich sind mit 20 Pfennig zu frankieren.

Seronar
Erstklassige Metallkamera
Seroplan
Erstklassiger Doppelobjektivapparat
Seroplast
Erstklassiges Prismenfernglas

Mustergültige Ausführung
Ausserordentlich preiswürdig

zünstige Zahlungsbedingungen

Preisliste auch über andere
Kameras usw. kostenfrei

S. Rüdenberg jun
Hannover und Wien

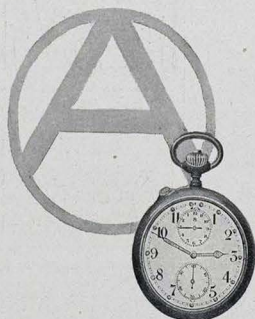
BARTHEL LEIPZIG
PELZWAREN-MANUFAKTUR



R. Gries

Die Handwunde

„... A Warbe wird schon bleiben, Kavel.“
„Weanen S, daß i trotzdem mal a Frau frieg, Herr Doktor?“



No. 185

Die
Taschenuhr
mit
Wecker

No. 185, genaue, gute, antiker Uhr mit zuverlässigem lautem Wecker und nachts leucht. Radiumpunkte und Zeigern Mk. 50. — in oxydiertem Stahlgehäuse Verkauf durch die A-Verkaufsstellen, die auch gemeinsam für die Güte der A-Fabrikate haften; wo keine Verkaufsstellen durch unsern Generalvertreter Carl Dietz, Leipzig-Gohlis.

Alliance Horlogère. Biel. Genf

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

L'ÉCHO FRANÇAIS

JOURNAL BI-MENSUEL

Unterhaltung u. ernste Arbeit zu vereinen erscheint unmöglich. Anders urteilt, wer diese beiden Zeitschriften (34. bzw. 17. Jahrgang) kennt. Sie lesen heißt, sich spielend fortbilden. Jährlich 24 Hefte je mit Romanbeilage 5 Mark. Probe-nummern kostenfrei durch Wilhelm Violet in Stuttgart

THE ENGLISH ECHO

A FORTNIGHTLY PAPER



Burrus

Cigaretten

für Kenner

"La Finesse" 3 Pfg.
"Fibur" 4 " "
"Versailles" 5 " "

überall erhältlich

Alleiniger Fabrikant: J. J. Burrus, St. Kreuz 12a

Peacemaker, aber nicht Pacemaker

Immer spricht der Churchill wieder Wie ein Commis voyageur:

— Daß nicht alle Völker Brüder,
Ach, das sei doch ein Malheur!

Ach, daß jedes weiterstülte!
Ach, daß keins dem andern trau!
Aber er, der Churchill, wußte
Seht ein Mittel ganz genau,

Das die Küstungsfeiber stille
Billeg, prompt und momentan:
Dieses ist: Der gute Wille!
Ehrenwort! Probiere man...!"

Ehrenwort? Na dann, my little,
Wenden Sie doch sicherlich
Dies famose Fiebermittel
Erst vor allem an — bei sich?

Doch da schüttelt er sich graufend:
Selber nehmen? Ach? Zu mir?
Wohin denken Sie? Der Tausend!
Ach? Ich — red' doch nur dafür..."

A. De Nora

Milin-Fuder

Im besten Fuder der Welt in der
Herstellung unübertroffen überbietet
aber noch billiger ist unser

Milin-Fellpuder

Sowohl empfohlen wie zum
Zweck für Herren u. Damen

Milin- Creme Lichtmilin,
-Tasche,
-Seife, Frostmilin.
Lieferung gratis u. franco!

Zu haben in allen Apotheken,
Großwaren, Parfümerien.

Coln/ka. Kreusel & Co. Chem.Fabrik.

G.M.B.H.

+Entfettung+

durch den echten Dr. Richter's Früh-
stückskräuterte. Natürliches Ge-
tränk von angenehmem Geschmack u.
sich. Erfolg. Unschädlich. Dr. med. Q.
konstat. 13 Pfg. Abnahme in 3 Wochen.
Paket A. 2 — bei 3 P. A. S. — Warnung v.
Fälschung. Gut, soll u. willst nur durch
Dr. Hans Richter. Berlin-Halensee 100.

Stets auf
der Höhe
sind

Herz

Stiefel



mit dem HERZ
auf der Sohle

NEU

Special
Stiefel
zu 16.50
für
Herren u. Damen

Erkennlich

an diesem
Zeichen  auf der
Sohle

„Der Not gehorchend“

Jünger Male sendet Originallandschaften
frei u. unverbindlich zur Auswahl. Ganz
bill. Gef. Off. u. A 666 d. Ver. d. Jugend.

Prof. Ehrlich's

geniale Erfindung für Syphilitiker.

Aufl. Brosch. 40 über rasche u.
gründl. Heilung all. Unterleibs-
leiden, ohne Berufsstör., ohne
Rückfall! Diskr. versch. A. 1.20
Spezialarzt Dr. med. Th. Siegen's
Biochemisches Heilverfahren.
Frankfurt a. Main, Kron-
prinzenstr. 45 (Hauptbahnhof).
Köln u. S. Sachsenhausen v.
Berlin u. S. Leipzigstr. 106.



RH

WELT-MARKE

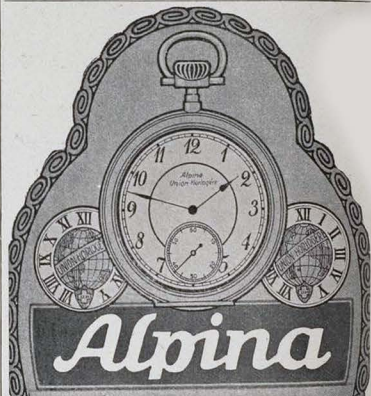
Die neue Corsetmode!
Corset
Divina
mit Onda-Schließe ges. gesch.
Der neuesten gafferter.
Niedermode in dezentester
Form. Beachtung tragend.
Unübertroffen hygienisch
für die inneren Organe

Bezugsquellen werden mitgeteilt
durch die Fabrikanten:

Rosenberg & Herff

Coln.

Man achte beim Einkauf speziell
auf die Fabrikmarke RH



Alpina

Union Horlogère

Vereinigte Uhrenfabriken
BIEL • GENÈVE
Glashütte Sachsen.

Fabrikation anerkannt solider Uhren.
Direkter Verkauf nur durch unsere Vertreter.
Garantie für unsere Uhren in allen Städten Deutschlands

Welcher Uhrmacher

hat in ihrer Stadt unsere Vertretung? Sie müssen es wissen,
um die Vorzüge unserer Uhren kennen zu lernen.
Verlangen Sie dort Preisliste und Broschüre.
Wo Verkaufsstellen nicht bekannt, wenden man sich an
die Union Horlogère, Berlin SO 16 oder
Frankfurt a. M.

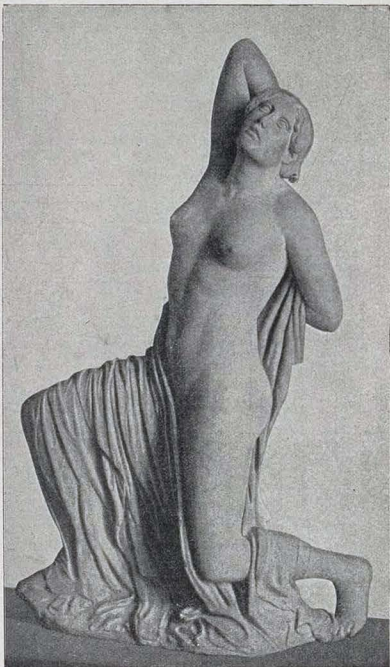
Empfehlenswerte Festgeschenke aus G. Hirth's Verlag
München.

Der schöne Mensch in der Kunst aller Zeiten.

I. Teil: Altertum. Eine Geschichte des Körperideals bei Ägyptern, Orientalen und Griechen. 320 Tafeln mit ausführlichem Text und zahlreichen Textabbildungen. Von Dr. Heinrich Bulle, o. Professor der Archäologie an der Universität Würzburg.
ZWEITE AUFLAGE.

(Hirth's Stil in den bildenden Künsten und Gewerben. I. Teil)
2 Bände (Text und Tafeln) in Dürerleinen mit antiker Zeichnung in Goldpressung. M. 30.—.

Das Werk schildert die Wandlungen des Schönheitsideals von den Kulturvölkern des Altertums bis zur Neuzeit, eine Spanne von nahezu fünf Jahrtausenden umfassend. In dem vorliegenden ersten Teil bearbeitet Prof. Bulle-Würzburg das Altertum. An den Basalt- und Dioritriesen der Nilländer zeigt uns der Gelehrte die Entwicklung der Pharaonendynastien, die Kunst der Assyrer und Babylonier, dieser mächtigen alten Völker mit ihren Schöpfungen von fast urweltlicher Wucht. Dann die Kunst auf Kreta, eine der interessantesten Neuentdeckungen der archäologischen Forschungen der letzten Jahre. Es wird gezeigt, dass die Insel Kreta schon im 2. Jahrtausend v. Chr. ein blühender Kulturmittelpunkt war, eine zeitliche und räumliche Zwischenstufe zwischen Asien, Afrika und Europa. Den Schluss macht die Darstellung der griechischen Kunst, die vorzugsweise vom ästhetischen Standpunkte aus gewürdigt wird. Die Tafeln geben ein anschauliches Bild von den grossen seelischen Wandlungen, die die Völker in den Jahrhunderten ihrer künstlerischen Entwicklung durchgemacht haben. Jede Tafel erhält in einem beigegebenen Text ihre knappe kritische Würdigung. Das Werk ist wie kaum ein zweites geeignet, unsere Anschauungen von den künstlerischen Darstellungen des Altertums zu vertiefen und unseren künstlerischen Geschmack zu läutern.



NIOBIDE. ATTISCH. 5. JAHRH. VOR CHR. ROM. (VERKLEINERT.)

Einige Urteile der Presse:

Dieses neuerschienene grossangelegte Tafelwerk gibt uns in seinen zahlreichen und grossen Bildern und dem extra gedruckten Text einen ausgezeichneten Begriff davon, was das Altertum in der plastischen Darstellung des Menschen geleistet hat.

(National-Zeitung.)

Heinrich Bulle hat sein Thema grosszügig erfasst. Es gelang ihm, von einem hohen Standpunkt aus ein ungeheures Material zu ordnen, zu sichten und das Wesentliche überall herauszugreifen.

(Deutsche Rundschau.)

Bulle versteht es meisterhaft, das Wesentliche und Eigenartige des jeweiligen Volkes hervorzuheben und an den trefflich ausgewählten Abbildungen sichtbar zu machen.

(Grazer Tagblatt.)

Das Werk sollte in keiner Bücherei der höheren Lehranstalten der männlichen und weiblichen Jugend fehlen; ebenso wird jedermann, der sich mit Kunst beschäftigt, es nicht missen können.

(Prager Abendblatt.)

In die Herrlichkeiten der Plastik des Altertums führt wohl kein anderes Werk so unmittelbar und instruktiv ein.

(Neue Züricher Zeitung.)

Dem Werke gebührt auch darum besondere Beachtung, weil es mit dazu beiträgt, das Körpergefühl zu heben und zu entwickeln, das eine so wichtige Grundlage künstlerischen Geniessens bildet und das bei uns heute ziemlich verkümmert ist.

(Leipziger Volkszeitung.)

Albrecht Dürer's Randzeichnungen

zum Gebetbuche des **Kaisers Maximilian I.**
nebst den acht Zeichnungen von anderer Hand.

Photographische Reproduktion der Originalzeichnungen.

52 Blätter auf feinst. Büttenpapier M. 10.—.

Die Albrecht Dürerschen Randzeichnungen sind auch unter dem Titel: „Haus-Chronik“ erschienen. Für die Zwecke eines stilvollen „Stammbuches“, sei es, dass darin eine Familienchronik oder Erinnerungen an Freunde ihren Platz finden sollen, dürfte schwierig ein reicherer gleich künstlerischer Schatz zu finden sein. Diese Ausgabe ist auch mit leeren Blättern durchschossen.

Preis broschiert M. 12.—, in Schweinsleder gebunden M. 32.—.

Hervorragend bewährt seit
mehr als 60 Jahren!
Bergmann's Zahnpasta

Rosodont



Kgl. Sächs. Staatspreis

in Dosen 50 u. 60 Pfg. in Tuben 60 u. 100 Pfg.

A. H. Bergmann, WALDHEIM, a.

Lesen Sie die

**Münchner Illustrierte
Zeitung.**

Die reichhaltigste aller aktuel-
len 10 Pfennig-Wochenchriften.

Überall auch an sämtl. deut-
schen Bahnhöfen zu haben

Münchner Illust. Zeitung,
MÜNCHEN, Ludwigstraße 26.

über deren Anmeldung
und Verwertung
Erfindungen
patentfrei
J. B. & Co.
Berlin S.W. 207

**Studenten-
Utensilien-Fabrik**
Carl Roth, Würzburg M.
Erste und grösste Spezial-
fabrik dieser Branche.
Katalog gratis u. franko.

KORBMOBEL



SAALBACH & Co.
LEIPZIG RINGSTR. 4 / KORNISBAU
Bsp. od. Entz. Zahlung
KATALOG FRANCO

NEU!



ca. 40 cm
wenn nicht ganz vorzüglich.

Zauber-Klarinette, prachtvoll. Konzert-Instrument mit
11 doppelstimmigen har-
monisch klingenden Melodie u. 2 Halb-
begleitklappen, wunderb. Ton-
fülle. Neues reizendes Unterhaltungs-
instrument für Erwachsene u.
Kinder. Jeder kann sofort ohne Vor-
kenntnis Lieder, Tänze u. s. w.
spielen, da alle Klappen nummeriert.
Auch f. Wandervögel, Vereine etc.
vielen Musikstücken M. 3.50. Verpackung
gratis. 1 Buch m. tausend-
verlorenen Compoets, Lieder, Walzer-
lieder-Versen wie Puppen, Kind
ich schlafe so schlecht, Unten Linden,
In der Nacht etc. umsonst.

Alleinversand **O. G. F. Miether, Braunschweig Z. 24.**
Ueber 3000 amtll. beglaub. Anerkennungs-
schreiben.

**Geld
zurück!**

MERCEDES



Mk. 12.50

EXTRA-QUALITÄT
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

MERCEDES SCHUH- u. BERLIN

M. B. H. FRIEDRICHSTR. 186

ÜBER 700 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN

VERLANGEN SIE KATALOG 3.

Neue elektr. Hand- u. Taschenlampen

für Wohnungen, feuergefähr-
liche Räume, Stallungen usw.

In verschiedensten Ausführungen mit



24 Stunden
ununterbrochene
Brenndauer
11. Prüfungsaltest
des Physikalischen
Staatlaboratoriums
Hamburg

**Campbell's
Ceroxin**
Trockenelement
D. R. P.

Bisher unerreichte
Leistungen

Ausführlicher
illustriert. Prosp. frei.
Mech. Werkstätten
W. Campbell & Co. Nachf.
Hamburg 36 A.
gegr. 1910.



**NACHAHMUNG ERSETZT NIE DAS
ORIGINAL DIE ECHTE**

N 9311
M. 14.-

N 9313
M. 19.-

N 9315
M. 25.-

N 9317
M. 30.-

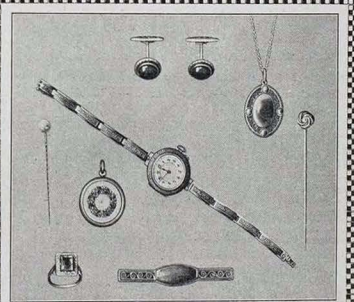
Liebe Jugend!

Der kleine Fritz hat zu Großvaters 70. Geburtstag ein
Gebiet einfindet. Er deklamiert es auch prächtig, doch in-
folge der Aufregung passiert ihm nichts drin ein „Malheur“.
Allgemeine Verlegenheit.

Nur der Großvater, der schon etwas (überhöflich) ist, sagt
aufmunternd: „Sehr nett, mein Junge! Jetzt die nächste
Strophe!“

Papa zum kleinen Heinz: „So, da hast Du eine schöne
Kanone aus Eisen. Spiel dich nun damit.“

Heinz probiert auf alle Arten die Kanone zu zerlegen
Da das nicht gelingt, will er sie zerbrechen, wirft sie hin, tritt
darauf, doch vergebens. Nichts rührt sich an dem massiven
Stück. Traurig und müde von all der vergeblichen Arbeit
bringt er sie zum Papa: „Da hast Du sie wieder. Sie ist zu hart.“



Weihnachts-Geschenke jeder Art,
Schmucksachen, Uhren, Bestecke, alle moder-
nen Gebrauchs- u. Luxuswaren, Pelze, Damen-
und Herren-Konfektion, Wäsche liefern wir gegen

langfristige Teilzahlung
ohne Preiserhöhung und ohne Anzahlung!

Ernst Interessenten erhalten kostenlos unsere Sonderkataloge:

Katalog I: Pelze, Damen- u. Herren-Konfektion, Schuhe,
Katalog II: Wäsche, Weiß- und Wollwaren,
Katalog III: Uhren, Gold- und Silberwaren.

Silberschmuck, Bestecke, Haus-
haltungsgeschenke, Artikel
für Reise u. Sport, Luxuswaren,
Geschenke-Artikel.

Ant. Christ. Diessl, A.H. Ges. München E. 1.

Musik!

Instrumente jeder Art
Beste Qual., billige
Preise. Katalog frei.
L. P. Schuster,
Marktnöckchen Nr. 638

Schriftsteller!!!
Literarische Erzeugnisse aller Art
vervielfältigt am besten der Literat.-
Vertrieb u. Verlag O. Borchenkamp
Düsseldorf, Luallee 7. (Rückporto.)

Briefmarken
für Sammler
zu besond. verth. Preisen
höchstl. haltbarste.
Gelegenheitsangebot
zu 7. u. 10. u. 15.00 versch. Sorten
send. jed. kaufst. Sammler kosten-
frei. Markenhaus Ferd. Hedwitz, Stuttgart.

Wer krank ist

und Interesse hat für gute
Hausmittel

(keine Arznei- oder Geheim-
mittel) verlangt kostlose
schriftl. Aufklärung durch:
Krankenschwester Marie,
Wiesbaden S. 124,
Adelheidsstrasse 13.

Magenerleiden, Stuhlver-
stopfung, Hämorrhoiden,
Blutarmut, Blistelch, Schwa-
chheitsfunde, Shro-
phulose, Hämorrhoiden,
Tarsenleiden, Gicht,
Rheuma, Gallenleite,
Leber-, Nieren-, Blasen-
leiden, Zuckerkrankheit,
Ausfallschlag, Flechten,
Krampfadern, Fuß- und
Beinleiden etc.

BLANCA

absolut wirkendes Mittel gegen
Nasenröthe

Inf. von Kälte, Hitze, Temperaturwechsel,
Nervosität, Verdauungsstörungen u. s. w.,
auch in der Stadt d. Trinkenase, Vorz.
Mittel geg. vergift. Poren u. Blutdrüsen.
Keine Salbe, Puder od. Schminke, die nur
zum Verdecken dienen. Sofort. Erfolge u.
absolute Unschädlichkeit. Zu beziehen
direkt gegen Einsendung von M. 3.—
(bei Nachnahme 40 Pfg. mehr) durch
BLANCA-Vertrieb, Wiesbaden 80.

Dr. Korth's
Yohimbin
Tabletten

Flacon
à 20 u. 100 Tabl.
M. 4. u. 16.—

Hervorragend. Kräftigungsmittel
bei Nervenschwäche.

Wüsten: Schützen, Sonnen, Ludwigs-
u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohre-
Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Pos-
dammerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrich-
straße 10; Bonn: Apoth. Dr. Haller;
Breslau: Neuschmarkt-Apoth.; Cassel:
Löwen-Apoth.; Köln: Apoth. zum gold.
Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden: Lö-
wen-Apoth.; Düsseldorf: Hirsch-
Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-
Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg:
Internationale Apoth. und Apoth. G. F.
Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Kiel:
Schwan-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kast-
Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magde-
burg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-
Apoth.; Stuttgart: Apoth. zum Greif;
Straßburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart:
Hirsch- u. Schwanen-Apoth.; Zürich:
Victoria-Apoth.; Uria-Apoth.;
Bulgarien: Turul-Apoth.; Szony-
Ulex; Prag: Adam's-Apoth.; Wien IX:
Apothek. z. Austria, Währingerstr. 18.
Dr. Fritz Koch, München XIX/68.
1. Nehme Sie nur Marke „Dr. Korth“.



Crème Simon

verleiht
*jugendfrischen Teint,
zarte, weisse Haut!*

X MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang
Godesberg-Bonn-Rh. Rheinblick Dr. Mueller
Entwöhn. Kur, Erholungsbed. **ALKOHOL X**
Nerv. (Schlaflos) Gegr. 1899

GOERZ

ZIELFERNROHR



CERTAR

IM GEBRAUCHE SR. MAJESTÄT DES KAISERS

Große Heiligkeit bei vorzüglicher Bidschleife und ausgedehntem Gesichtsfeld.

Vergößerung 21, 4x oder 8fach. Rang durch die Reichsmuster. Patente laudiert.

Opt. Anst. C. P. GOERZ, Akt.-Ges.

BERLIN-FRIEDENAU 26

WIEN PARIS LONDON NEW YORK

YALE

Die langen Winternächte bieten dem Einbrecher die beste
Gelegenheit, seinem Handwerk nachzugehen. Unangenehm
überrascht ist er, wenn ein diebes-sicheres
YALE-Cylinder-Schloss
ihm den Weg versperrt. Wenn Sie Ihr Heim sicher geschützt
wissen wollen, lassen Sie Yale-Cylinder-Schlösser anbringen.
Yale & Towne Ltd. Hamburg 14 J.

Mißglückte Befolgung

Unlängst wurde ich unfreiwilliger Zeuge eines Gespräches,
das einige Kocherlin des Hauses am Gange abhielten. Thema:
„Wie kann man sich ein Körbchen machen?“

Unsere Crème — vor drei Wochen vom Land gekommen —
sperrte Mund und Ohren auf und war offensichtlich sehr bei
der Sache, um auch etwas zu profitieren, weshalb ich meiner
fran riet, etwas aufzupassen.

Und richtig, nach drei Tagen fand in Crinens Ausgaben-
buch: „7/8. Einen Sechzehnerlaib . . . 20 Heller.“

Fritz Wehr

Liebe Jugend!

Mein kleiner Ueffe steckt in Panto „Fremdwörter“ noch
arg in den Anfangsgründen. Ueulich bekam seine Mutter wieder
einmal einen neuen Zimmerherrn. Dieser, mit den Ortschaften
des Hauses noch nicht vertraut, holte sich nun bei ihm als Ein-
geweihten Rat, wo das „Klolett“ sei.

„Ja, das hat ja die Mutter an,“ war seine räthelhafte
Antwort.

Königs-

Giebt in unerreichter Naturbeue
den herrlichen Duft unseres blühen-
den deutschen Flieders wieder.

PARFÜM
KÖNIGS
FLIEDER

Flieder

Neuestes Parfüm Mowson
Fabr. J. G. Mowson & Co. Frankfurt am
Main
Gegründet 1798

Flacon Mk. 4.50 Überall käuflich

Königs-Flieder-Seife pro Stück M. 1.—. Königs-Flieder-Riechkissen pro Stück M. 1.—.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Laxin-Konfekt



regelt den Stuhl gang!



A. Schmidhammer

Der Staatsbeamte

„Wissen Sie, meine Damen, der jedwählige Sterbliche hält einfach die 10 Gebote. Wir aber haben 1275 Dienstvorschriften!“

Hütet Euch

vor jeder Nachahmung der echten
Stechenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul,
denn nur letztere befreit alle
Häuten von Hautausschlägen und
Sonneneinwirkungen, wie Blätter,
Blindheiten, Finnen, Gichtknoten,
à 50 Pf. Ferner macht der
Cream „Dada“ (Milchmilch-Cream)
tote und spröde Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.,
überall zu haben.

Dr. Wigger's

(Sanatorium)

Partenkirchen

Kurheim Oberbayern
für Innere-, Nerven-Kranke und Erholungsbedürftige.
Moderate sanitäre Einrichtungen, jeglicher Komfort. Durch Neubau be-
deutend vergrößert. Kurmittelhaus. Prachtvolle Lage, grosser Park.
Wintersport. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt. 5 Aerzte.



Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. Handlung
Arthur Seyfarth
Köstritz 6, Deutschland.

Weltbekanntes Etablissement. Gegr. 1864.
Lieferant vieler europäischer Höfe.
Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.
Versand samtl. Rasse-Hunde
... moderner ...
edlerer Abstamm. u. klein. Salon-Schoss-
hündchen bis z. gr. Renommier, Wach- u.
Schutzhund, sowie alle Art. Jagdhunde, Gar-
rent. Qualität. Export nach allen Weltteilen
unf. Garantie gesund. Ank. zu jed. Jahreszeit.
Das interess. Werk: „Der Hund u. seine Rassen,
Zucht, Pflege, Dressur u. Krankheiten“ M. 6. Illust.
Pracht-Album u. Beschreibung d. Rassen M. 1.50. Preisliste grat. u. frko.

„Barzarin“

erztl. erprobt, wirksames Mittel geg.
Zuckerkrankheit
ohne Einhaltung strenger Diät.
An der Universität Tübingen phar-
makologisch geprüft. — Garantiert
unschädlich. — In allen Apotheken
kauflich. — Prospekte gratis.

Beck & Cie.,

Schillerstraße 16,
Stuttgart-Cannstatt 1.

Handstopf-Apparat

stopft Strümpfe, Wäsche usw. wie neu
gewebt ohne Nähmaschine. Stroh, mit As-
felg. M. 3.40 fr. Nachn. Rich. Ackermann,
Görsnitz 18. S.A. Wiederverk. überall.



Das Billard
im eigenen Heim
sofort auf jeden Nach-
aufstellbar!

Preis Mk. 185
empfehl. in 1000 Stück. Versandt mit
Vollantrieb. Sie gratis Prospekt.
Grass-Worff Chemnitz
Markgrafstr. 10
Vertreter ges.

LATEINISCH

können Sie jetzt ebenso wie Altgriechisch und die
modernen Sprachen leicht, billig und bequem durch
die weltberühmten Unterrichtsbriefe nach der Me-
thode Toussaint-Langenscheidt für das Selbstunter-
richt erlernen. Die Unterrichtsbriefe für Lateinisch
beginnen sofort zu erscheinen. — Die Methode
Toussaint-Langenscheidt ist von Autoritäten auf
dem Gebiete der Sprachwissenschaft bearbeitet und
lehrt — ohne Vorkenntnisse voraussetzen — von
der ersten Stunde an das geläufige Sprechen,
Schreiben, Lesen und Verstehen fremder Sprachen.
Die muttersprachliche Ausdrucksbezeichnung dieser

Methode garantiert dafür, daß Sie genau so
wie der Ausländer sprechen. Die zwingende
Logik der Erklärungen macht das Studium nach
diesen Unterrichtsbriefen zum Vergnügen und
führt zum sicheren Behalten. — Verlangen
Sie unsere reichhaltigste, mit vielen Karten
ausgestattete Profiliere „Fremde Sprachen
und ihre Erwerbung“ sowie die Einführung
Nr. 1 in den Unterricht der Sie interessierenden
Sprache. Die Zufendung erfolgt kostenlos
und ohne irgendwelche Verpflichtungen für Sie.
Schreiben Sie heute noch eine Postkarte an die

Langenscheidt

in der Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnhofsstr. 29/30.

Just-Wolfram

Lampe-Augsburg
mit unzerbrechlichem Leuchtdraht

bei den Installateuren und Elektrizitätswerken er-
hältlich. Wolfram Lampen A.-G. Augsburg.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

RODENSTOCK

PRISMEN-FELDSTECHER

Amtlich eingeführt in der Armee

Höchste optische Leistung bei mäßigem Preis

Katalog T. 1 kostenfrei

OPTISCHE ANSTALT G. RODENSTOCK MÜNCHEN Isartalstr. 41



Auskunft über alle Reise-
Angelegenheiten u. rechtsgültige
Eheschliessung in England
Reisebureau Arnheim
Hamburg W. · Hohe Bleichen 15

„Ihre Analyse ein untrüg., nichtsverheimt. Spiegel, ich denke das an d. Bildnis d. Dorian Gray.“ *Hue vorn. bräutl. Char.-Ergründg. Fern von banaler Deutg. Profn. frk. P. Paul Liebe, Augsburg i.*

Ziegelei-Maschinen

Erstklassiges Fabrikat
Maschinen-Fabrik Roscher, G. m. b. H., Görlitz.

Sämtliche
Studenten-Artikel
in hochfeiner Ausführung,
Illustr. Katalog grat. u. franko.
Max Lindner, München 4.
Studenten-Requiem-Haus,
Herrnstrasse 42.

BEGINN DES 17^{ten} JAHRGANGS



DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION

WOHNUNGSKUNST
MALEREI · PLASTIK
ARCHITEKTUR · GARTEN
KUNSTLERISCHE FRAUEN-
ARBEITEN

HERAUSGEBER
HOFRAT ALEXANDER KOCH
DARMSTADT.

XVII. JAHRG.

HEFT 1

IM ABONNEMENT
MONATLICH
M. 2.—

DAS
OKTOBERHEFT
BIETET

neben zahlreichen Text-
beiträgen hervorragen-
der Autoren

150 Abbildungen

dabei

12 Septatondrucke

und

2 farbige Beilagen

Es zeigt unter anderem:

30 GEMÄLDE

15 PLASTIKEN

10 ARCHITEK-
TUREN

20 INNEN-
RÄUME

10 LICHT-
BILDER

VIELE KUNST-
GEWERBLICHE

STÜCKE

KERAMIK, STICK-
REI, KOSTÜME,

PUPPEN usw.

EINZELPREIS DES
HEFTES
M. 2.50

INHALT DES SOEBEN ERSCHEINENEN OKTOBER-HEFTES 1913

Die Ausstellung des »DEUTSCHEN KUNSTLERBUNDES« IN MANNHEIM 1913
Gemälde und Plakaten von den bedeutendsten deutschen Künstlern . . . ca. 38 Abbild.
Relief-Plastiken »Die vier Jahreszeiten« von Prof. J. Wackerle 5 Abbild.
Farbige Beilagen: »David« von E. Ertel u. Seidenmüller; von Herta Koch
Kabarett »Jungmuthen«-Dortmund, von Arch. Eduard Pfeiffer in München 17 Abbild.
Bildnis-Photographien von Prof. Eugen Smith-Leipzig (München) 8 Abbild.
Bürgerliche Wohnräume aller Art von Hofmann-Wien, Behrens, Troff usw. 23 Abbild.
Keramik, Edelmetallarbeiten, Schmuckfächer, Kostüme der »Wiener Werkstätte« etc.

Insgesamt 150 Abbildungen, 12 Tondrucke und 2 farbige Beilagen.

Verlangen Sie mit Bezug auf diese Anzeige gratis ein reichillustriertes Miniatur-Prospekthft
VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH · DARMSTADT

DIE FÜHRENDE KUNSTZEITSCHRIFT!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner »JUGEND« Bezug zu nehmen.



A. Schmidhammer

Italienische Reise

„Was i mi auf Rom feu! Der Papst soll fo
e netter Mann sein!“

Die verfeinerte Kultur des Geruchsinnes

verwirft Parfüms mit aufdringlichem
Charakter oder betäubendem Moschus- und
Paischulgeruch. Die distinguierte Dame
schmückt sich mit dem reinen köstlichen Hauch
früher Frühlingssblumen. Dralles Illusion
im Leuchtturm ist höchst konzentrierter
Blütenduft von bezaubernder, un-
gleichlicher Naturtreue.

Größte Ausgiebigkeit, da ein flüchtiges
Bestreichen mit dem Glasstift genügt, um
den bedrückenden, langanhaltenden Duft
hervorzurufen. Ein Tropfen ist schon zuviel.

Bei Dralles Illusion hat man die
Garantie, den Forderungen des gewählten
Geschmacks zu genügen.



Dralles ILLUSION im Leuchtturm

Blütentropfen ohne Alkohol.

Maiglöckchen, Rose, Flieder, Heiligturm M. 3.— u. 6.—, Veilchen
M. 4.— und 8.—, **Neuhelt:** Reseda-Illusion M. 3 und 6.—.

In Parfümerien, Drogerien, Friseurgeschäften, sowie in Apotheken.

Dralle, Hamburg.

Gegen Hexenschuss,
Rheumatismus.

AMOL



**GICHT
WATTE**

Gegen Ischias, Zahnschmerzen,
Kreuz- u. Rückenschmerzen.

In Fällen der Not zeigt sich die schmerz-
lindernde Wirkung der **Amol-Gicht-Watte**

Packete à 75 Pf. u. 1.25. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 39.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zeter morbio!

Aus der Atmosphäre holder Träume
Fiel ich jählings in ein Raktusbett,
Wo ich laos: „Gefchändet find die Räume
Der Berliner Univerfität!“

„Wehe, Wehe,“ habe ich geftanmelt,
„Wühlt die alma mater fo im Schmutz?“
— Und die Antwort hieß: es war verlanmt
Lediglich der „Bund für Mutterfchug“.

Als, nun war mir klar die ganze chofe:
Den Herrn Muktern hat es nicht beghagt,
Daß ftatt üblicher Entrüftungsfauce
Wieder Wer ein freies Wort gewagt!!

Weil dem jungen Mann, den
Fräulein Mittern
Helfen will der Bund mit Kat und Tat,
Statt fie mit Traktätchen abzufüttern,
Drum der Lärm! Da ham mer den Salat!

Weil ein Herr konfüfen Mit geredet
Nach dem Vortrag in der Diskuffion,
Ward der ganze Bund (von je befehdt)
Denunziert vor des Herrn Rektors Thron.

Mitten in die Weh- und Zeter-Stammung
Brasfelt plötzlich dies Demenit glatt:
„Im Papierhaus fand ja die

Verfammlang,
Nicht im Univerfitätsraum ftatt!“

Ganz umfonft war das Empörungsfenchen,
Und des Rektors Kraftfpruch deplaziert!
— Nein, das ift nicht nett vom

Stücker-Deufchen,
Daß fie unfre Mukder fo blamiert!

Doch nicht lange währt der Aermften Rater:
Wie ich höre, tagt demnächst aus Trug
In dem Feitbudoir der alma mater
Deffentlich ein „Bund für Mukderfchug!“

Karlchen

Das Neueste

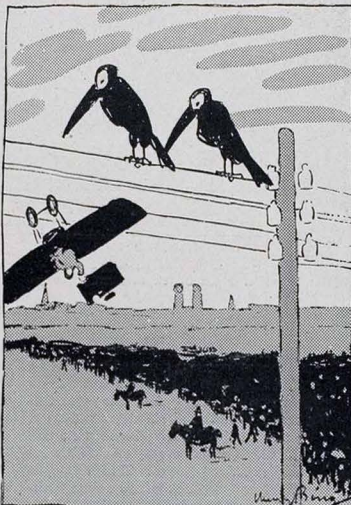
„Wo geht denn hin, Suber!“
„In den Franziskaner, zur Tango-Weiß-
würst!“

Kinder von heute

„Nun, ihr lieben Kleinen, ich fchau euch
fchon eine ganze Weile zu, was spielt ihr denn



da Schönes, Räuber und Soldat, oder Kage
und Maus?“ — „Sie können wohl nicht dafür,
wie spielen Aerzte und Krankenpfaffen!“



H. Bing

Dégoud in München

Der Kabe: „Du, fchau mal, ich glaub, der Vogel
da unten hat 'n Vogel!“

Die Kölner Richtung

Das war im Nebel des Jagdmondes zu Köln,
Da wünfchten die Ritter vom Ar zur Höll'n
Den Bethmann.

Sie fchwangen die Zunge und fchwangen
das Schwert:
Der Kert ift keinen Pfifferling wert,
Der Bethmann.

Der Ritter von Wangenheim wurde gar wild
Und fchlug im Zorn an den ehernen Schild:
„O Bethmann!“

Du follteft als tapferer Ritterromann
Im Kampf mit den Keten uns gehen voran,
Herr Bethmann.

Doch als die Drommette zum Streite rief,
Da lag der Kert auf dem Bette und fchlieft,
Der Bethmann.“

Dann kam geritten der Dieberich
Und fchalt und fchimpfte gar fürchterlich
Auf Bethmann:

„Der Bethmann hat noch nie was gekunnt,
Er bringt das deutfe Reich auf den Hund,
Der Bethmann.“

Wie ftände es da in Glanz und in Ehr',
Wenn ich der Kanzler des Reiches wär'
Statt Bethmann!“

„Glaubt nicht, daß euer Haß mich betrübt,
Wenn nur das Zentrum, das Zentrum nicht liebt,
Sprach Bethmann.“

Da fchwuren fih Treue mit liebendem Mund
Auf dem Hütti der Hertling, der Erzberger und
Der Bethmann.

Frido

Schmiffe ohne Blut

Zu Schmiffen war ja nötig
Bisher noch immer Mut,
Jetzt ift ein Mann erdösig,
Und fertigt ohne Blut

Und fertigt ohne Schmerzen
Jeder Phyfiognomie
Durchzieher, Quarten, Terzen . .
Ich weiß nur gar nicht: wie?

Sind's aufgeklebte Narben?
Wie lange hält der Papp?
Sind fie gemalt mit Farben?
Doch färben fie nicht ab?

Ich kann mir's nicht erklären.
Es bleibt mir ein Problem.
Doch wenn mit dem Begehren
Zu mir ein Jüngling kam,

Ihm ohne Schmerz und Blute
Zu haun 'was ins Geficht, —
Ich gäb ihm halt zwei gute
Saffige Waffchen . . . Nicht?

A. De Nora

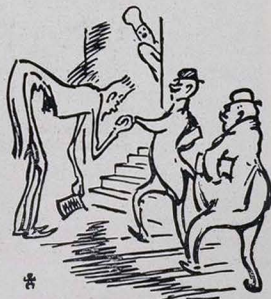
Darum!

Ein fchöner grüner Landrat wollte einen
bejahrten Dorfpfarrer foppen. Er fragte
nämlich den alten geiftlichen Knaben:

„Sagen Sie mal, Herr Pfarrer, wie
kommt es denn eigentlich, daß die Geift-
lichen den Keten Adlerorden fo viel fäter
erhalten als wir weltlichen Beamten?“

Der nefftigfte, alte Bauernpraktikus
kniff die Augen zufammen, zog den Mund
behaglich hinter die Ohren und nach einigen
mächtigen Wolkten Zabalbrauch aus der Meer-
fchamupfette gab er die Antwort heraus:

„Der nefftigfte, alte Bauernpraktikus
kniff die Augen zufammen, zog den Mund
behaglich hinter die Ohren und nach einigen
mächtigen Wolkten Zabalbrauch aus der Meer-
fchamupfette gab er die Antwort heraus:
„Das will ich Ihnen fagen, Herr Landrat.
Wir Pfarrer bekommen den Keten Adler dann,
wenn man höheren Orts mit einiger Gewiffheit
annehmen darf, wir feien bereits fo dumm und
kindifch geworden, daß wir uns über den Orden
freuen oder gar uns etwas drauf einbilden. Das
pflegt bei unferm Stand fo etwas zwifchen dem
fünfundsiebzigften und hachtzigften Jahr einzutreten;
Ihnen, Herr Landrat, gibt man den Orden aller-
dings und mit Recht fchon bedeutend früher.“



Zur Eröffnung des Reichstages
Die Oßelbier: „Juten Tag, Bethmannchen,
ooh noch da?“



Szecremley

Doßbränhäus
„No, wißens, da Guats hats Allwei no, daß ma wieda au Kini ham: Dal ma jetzt vom Feinsregent redt, woach ma wenigins wieda, wer amoant is!“

Der arme Tango!

(Zu dem Bilde auf der nächsten Seite)

Ich Tango, ich armer Tango!
Was hab' ich nur Böses getan?
Man mordet, wie weland den Banquo,
Mich armen, vergnügten Kumpan!

Ich bin doch so harmlos und züchtig,
Dem „Schliebetanz“ gar nicht verwandt!
Und tanzt man mich halbwegs nur richtig,
So wirke ich einfach charmant!

Die Bischöfe aber, sie walken
Das Fell mit mit wildem Trara, —
Schon seh' ich mich hängen am Galgen
Einer Tango-Engklitka!

Und auch, auch dem weltlichen Tuche
Verfiel ich — das kränkte mich schwer:
Es ward dem farbigen Tuche
Verboden mit mir der Verkehr!

Daß Gott sich meiner erbarme!
Weßhalb verfolgen — o Pein! —
Die geistlichen, weltlichen Arme
So grimmig das irdische Bein?

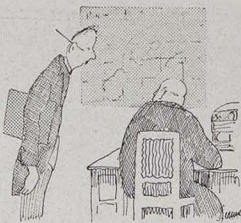
Karlchen

Eile mit Weile!

Das Hochzeitsgeschenk der preussischen Städte für den deutschen Kronprinzen, das aus einem kostbaren Tafelschmuck besteht, nähert sich seiner Vollendung.

Unangenehm fällt die hastige, recht lieblose Eile auf, mit der dieses Geschenk befestigt worden ist. Die Hochzeit hat erst am 6. Juni 1905 stattgefunden und schon steht das Geschenk vor seiner Vollendung! Die Vertreter der Städte sind offenbar in höchster Eile von der Straßenbahn herabgesprungen und haben in einem nahegelegenen Laden das Geschenk in schwebelnder Hast gekauft, um gleich weiterfahren zu können. So schnell sollte man solche Geschenke nicht aussuchen! Aber in unsern nervösen Jahrhundert scheint dieses rasende Tempo Mode werden zu sollen. So ist schon jetzt das Auto fertig, das dem alten Blücher zu seinem 50. Geburtstag als Geschenk der Mark Brandenburg gestiftet worden ist. Auch der Marschallstab ist beinahe vollendet, den die Stadt Berlin dem Feldmarschall Derfflinger zu seinem 25-jährigen Dienstjubiläum geschenkt hat. Dagegen wird der Kote Wloderorden 1. Klasse mit Schwertern erst angefertigt, der Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Cherusien für seinen Sieg im Teutoburger Walde verliehen worden ist.

Frido



Szecremley

Gemütslich
„Machen Sie keine so geheimnisvollen Miene, weiter, als hätten Sie die kaiserlichen Kassen gestiftet!“

Stragen

Herr von Hertling ist heute Vorstehender des Reichs-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten und zugleich — à la suite — der Zentrumsfraktion. Der selbige Windstocht wird sich im Grabe umdrehen, daß ihm selber das nie passiert ist. Wie schön hätte er sonst die Gesichtsfälle des deutschen Reichs gedeutet! Offenbar hat Herr v. Bethmann nicht diese Scheu vor einem schwarzen Stellvertreter, wie sie Bismarck und Bülow hatten. Woher kommt dies? Ist Bismarck klüger oder harmloser als B. I. und B. II? Ist Hertling für die auswärtigen Angelegenheiten irrelevant oder sind die auswärtigen Angelegenheiten irrelevant für Hertling? Besteht zwischen der Politik des Zentrums und der Reichspolitik überhaupt kein großer Unterschied mehr? U. A. w. g.



A. Schmidhammer

Die Diplomaten in der Wilhelmstraße
„Unter Erfolg ist ganz famos! Kofekosow wird auch un s anpumpen! Wenn das wieder Franz reich erlärst!“

Kleines Gespräch

„Majestä hat also den Tango nicht direkt verboten?“

„Ne. Aber nett wär's, wenn er mal den Ciertanz energisch verbieten wollte!“

Recht muß Recht bleiben!

In Rottweil (Württemberg) haben ultramontane Gymnasialprofessoren den Antrag auf Disziplinuntersuchung gegen einen Strafrichter gestellt, weil unter seinem Vorhitz ihr hehriges Treiben gegen einen ihnen mißliebigen Buchhändler richtig gekennzeichnet worden war. Diese Methode eröffnet hoffnungsvolle Aussichten in die Zukunft der deutschen Rechtsprechung. Richter, die mit Schwarzem zu tun haben, werden am besten tun, schon vor dem Beginn des Prozesses bei den Herren anfragen, wie sie die Verhandlung geführt zu sehen wünschen. Daß natürlich die Gegner der ultramontanen Prozeßpartei strikte zu verurteilen sind, versteht sich von selbst.

Am besten tun Gerichtsvorstände, sich gleich vom Zentrumsvorstand des betreffenden Bezirkes oder Landes eine schriftliche Angabe zu erbitten, wieviel Jahre Gefängnis oder Zuchthaus der Rerl bekommen soll, der es wagt, überhaupt mit den Gotteskindern anzubinden. Gerichtsbeamte, die eigenmächtig urteilen zu dürfen glauben, sind immer suspekt und am besten vorher schon zu suspendieren. Richter, Staatsanwälte und Zeugen, von denen kein Attest über ihre Zugehörigkeit zum Zentrum beigebracht wird, sind als „befangen“ abzulehnen, ehe die Verhandlung anfängt. Richter zc., die trotzdem eine Verhandlung führen, ihr beivolnen, oder gar durch ihre Aussagen zc. zu einem dem Zentrum unangenehmen Ausgang beitragen, sind sofort zu verhaften und wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt, Religionsvergehens und Störung der öffentlichen Zentrumsordnung in Anklage zu versetzen. Ihre Ururteilung erfolgt durch den Bischof und zwölf Pfarrer als Beisitzer. Sollten sie trotzdem noch freigesprochen werden, so dürfen sie ohne weiteres totgeschlagen werden, weil ihr Anblick eine ewige Blamage und ein Argernis für die Trommen im Lande wäre. Recht muß Recht bleiben!

A. De Nora



R. Rost

Pégoud in Berlin
„Also wenn der mal 'n Malör jippt — eiwei! Denn dieier von dem janzem Pégoud nicht lösch, wie 'n jehnidia Mzantje!“



Tango in Langfuhr

Et in terra pax...!

In Homburg lebt, als ein Kaplan,
Ein Mensch, der sich jetzt vorziet;
Der Mensch betittelt sich Mc. Culich,
Und er erscheint mir etwas gallig!

Man hört da von der Isle of Wight,
Wie er erregt auf Deutschland speit,
Indem es, wie er selber spüre,
Nach nichts als Blut und Totschlag giete.

Der fromme Christ und der Kaplan
Sieht fürchterliche Dinge naß,
Die nun er, zum Prophet befördert,
In einem schrillen Ton erörtert. —

Doch birgt der Ton, der von ihm her
Erschallt, mit nichts ein Deut.

Man müßte sich die Neefe halten,
Wenn mehr dergleichen rings erschallen!

Auch hebt sich eine Frage an — —:
Ist dieses noch ein Gottesmann?
Soll wohl das Friedensreich auf Erden
Von Culichs eingeleitet werden?

Hier fühlt der Mensch sich und Poet
Von starken Zweifeln angeweht,
Und denkt wohl, daß die Testamente
Und ihren Knecht ein Abgrund trennte!

Leopold

Der Clou der Saison

Czedomir Nachmias ist von den Gefilden der
schäumenden Mariga gen Deutschland gefahren,
um hier in der Sprache Goethes lyrische Gedichte
anzufertigen.

Czedomir hat bei uns nicht gleich den auf-
nahmegerigen Kulturboden gefunden. Wenn er
das auch nicht eingeland, so verriet es doch
seine ausgefransten Hosen, seine schiefgetretenen
Hagen.

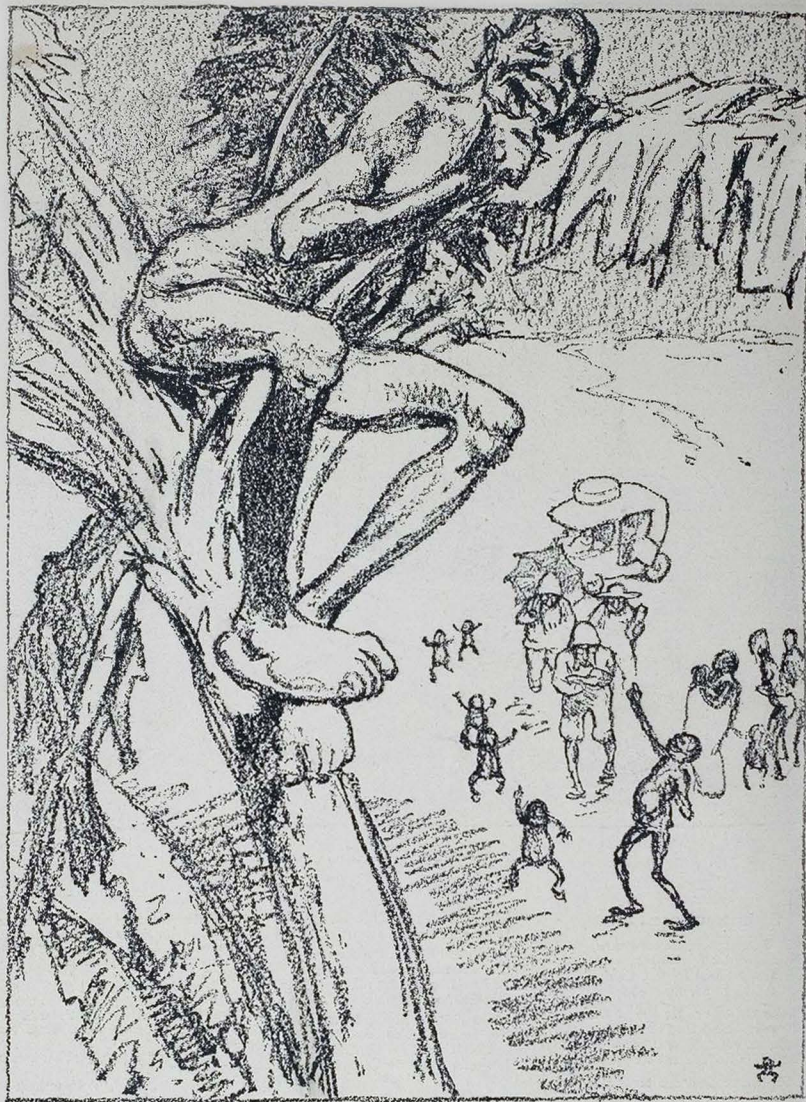
Jüngst kam er ins Café Größenwahn — ein
neuer Mensch! Ich umkreiste offenen Mundes
seinen Gehrockpaletot, nahm die herrlichen Knopf-
Lackstühle mit gelbstreitem Waxenglanz-Einsatz in
Augenschein.

„Czedomir.“ rief ich, „hast Du jemanden tot-
geschlagen?“

„Nein,“ sagte er, „hab ich verkauft alle vor-
rätigen Liebesgedichte um drei Mark pro Zeile!“

„Deine — — Liebes — — Gedichte??“
„Ja — — nu, was zu laden? Habe ich gesagt:
Sind sich Originalüberetzungen von Nobel-
preisträger Rabindranath Tagore!“

Ludwig Engel



Der nächstjährige Nobelpreisträger für Literatur wurde bereits gefunden. Er ist im Stamme der Vi-Vi-poi-poi (Kongobecken) durch seine „Ode des Stachelschweins an den sterbenden Kaktus“ berühmt.

A. Schmidhammer